Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1914

414 (7.9.1914) Abendausgabe

Visual Library

Erscheint täglich 2 mal. — Abend-Ausgabe. — Verbreitetste Zeitung Badens.

Expedition: Zirkel- und Lammstraße-Ecke nächst Kaiserstr. u. Marktplatz. Brief- od. Telegr.-Adresse laute nicht auf Namen, sondern: „Badische Presse", Karlsruhe.

Bezugspreis in Karlsruhe: Im Verlage abgeholt 60 Pfg. und in den Zweigexpeditionen abgeholt 65 Pfg. monatlich. Frei ins Haus geliefert: vierteljährlich Mk. 2.20, Auswärts: bei Abholung am Postschalter Mk. 1.80. Durch den Briefträger täglich 2mal ins Haus gebr. Mk. 2.52.

8seitige Nummern 5 Pfg. Größere Nummern 10 Pfg.

Anzeigen: Die Kolonelzeile 25 Pfg., die Reklamezeile 70 Pfg., Reklamen an 1. Stelle 1 Mk. p. Zeile. Bei Wiederholungen tarifester Rabatt, der bei Nichteinhaltung des Zieles, bei gerichtlichen Betreibungen und bei Konkursen außer Kraft tritt.

Badische Presse.

General-Anzeiger der Residenzstadt Karlsruhe und des Großherzogtums Baden.

Unabhängige und am meisten gelesene Tageszeitung in Karlsruhe.

Gratis-Beilagen: Wöchentlich 2 Nummern „Karlsruher Unterhaltungsblatt" mit Illustrationen, wöchentlich 1 Nummer „Nah und Fern" für Wanderung und Reise, Spiel und Sport, monatlich 2 Nummern „Courier", Anzeiger für Landwirtschaft, Garten-, Obst- und Weinbau, 1 Sommer- und 1 Winter-Fahrplanbuch und 1 illustrierter Wandkalender, sowie viele sonstige Beilagen.

Täglich 16 bis 40 Seiten. Weitaus größte Abonnentenzahl von allen in Karlsruhe erscheinenden Zeitungen.

Eigentum und Verlag von Ferd. Thiergarten. Chefredakteur: Albert Herzog. Verantwortlich für allgemeine Politik und Feuilleton: Anton Rudolph, für badische Politik, Lokales, bad. Chronik und den allgem. Teil: A. Frhr. v. Seckendorff, für den Anzeigenteil: A. Rinderspacher, sämtl. in Karlsruhe i. B.

Berliner Bureau: Berlin W 10.

Gesamt-Auflage: 37000 Exempl. je 2 mal wochentags, gedruckt auf drei Zwillings-Rotationsmaschinen neuesten Systems In Karlsruhe und nächster Umgebung allein über 22000 Abonnenten.

Nr. 414. Telefon: Expedition Nr. 86. Karlsruhe, Montag den 7. September 1914. Telefon: Redaktion Nr. 309. 30. Jahrgang.

Vom Krieg.

Fürst Bülow über den Krieg.

Eine Aussprache.

W.T.B. Stockholm, 7. Sept. „Nya Dagligt Allehanda", sowie die Zeitungen „Dage" und „Aftonbladet" veröffentlichen eine Unterredung, die der ehemalige deutsche Reichskanzler **Fürst Bülow** dem norwegischen Schriftsteller **Björn Björnson** gewährte.

Der Fürst gab in dieser Unterredung seine Ansicht über den **weiteren Verlauf** des **Riesenkampfes**, der jetzt die ganze Welt mit seinem Getöse erfülle, Ausdruck und kennzeichnet seine Ueberzeugung mit den Worten: **„Wir werden siegen, weil wir siegen müssen.** Das **deutsche Volk** ist **nie seinen Feinden unterlegen**, wenn es **einig** war. **Niemals** im Verlaufe seiner langen und wechselvollen Geschichte war es **so einig wie heute.**"

Der Fürst kam dann darauf zurück, daß **Deutschland** in diesem Kriege auch **für die europäische Kultur**, ihren Fortbestand und ihre Zukunft kämpfe. Des weiteren ging der Fürst auf **Deutschlands Stellung** zu den **neutralen Staaten** ein, um zum Schlusse die Stellung der **Feinde Deutschlands** zu kennzeichnen: **Frankreichs Rachsucht, Rußlands Panslawismus, Belgiens Torheit, Japans Heimtücke, Englands Konkurrenzneid.**

Von **England** sei uns jetzt **Japan** auf den Hals gehetzt worden, sagte der Fürst. „Das war ein **Hochverrat** an der **weißen Rasse.** Es wird viel Wasser durch die deutschen Ströme hinabfließen, bis das deutsche Volk dies England vergibt, dessen Freundschaft von uns und in erster Linie von unserm **Kaiser** so **beharrlich** und **ehrlich gesucht** wurde, mit dem wir so gut in Frieden und Freundschaft hätten leben können, wenn **England uns nur den Platz an der Sonne gegönnt** hätte, auf den das deutsche Volk ein Recht hat und es sich — und wenn die Welt voll Teufel wäre — **nicht rauben** lassen wird. Aber glauben Sie mir, **wir werden das Feld behaupten.** Wir werden kämpfen, bis wir einen **Frieden** erringen, **würdig der Opfer**, die unser Volk mit heiligem Ernste bringt."

Wird der Krieg lange dauern?

Von Major a. D. von Schreibershofen.

Gen. G. K.

Als der Kaiser Napoleon sich am 2. September 1870 als Gefangener ergeben mußte, und die ganze Armee des Marschalls Mac Mahon, soweit sie nicht auf dem Schlachtfelde geblieben war, kapitulierte, hielt man in Deutschland allgemein das Ende des Krieges für gekommen. Selbst die höchsten Persönlichkeiten schrieben nach Hause, daß sie bestimmt hofften, das Weihnachtsfest im Kriege ihrer Familie zu feiern. Denn wer sollte dann noch Widerstand leisten? Die kaiserliche Armee war vernichtet; wer nicht schon gefallen oder Kriegsgefangener war, war in Metz eingeschlossen und sah einem ähnlichen Schicksal entgegen. Neue Armeen? wo sollten sie herkommen. Die Festungen? lange konnten die nicht widerstehen und Paris konnte sich auch nicht lange halten, wenn es von allen Seiten eingeschlossen wurde, denn wie sollte sich eine so große Bevölkerung ernähren? So sah man keine Möglichkeit, daß Frankreich den Widerstand noch fortsetzen könnte und rechnete auf baldigen Friedensschluß.

Die Ereignisse verliefen aber ganz anders. Paris hielt sich noch monatelang. Durch Einschließung und Aushungerung war die Stadt nicht zu nehmen. Sie mußte belagerungsmäßig angegriffen werden. Erst als schwere Geschütze in Tätigkeit traten, machte der Angriff Fortschritte. In den Provinzen entstanden neue He[illegible] wie aus dem Boden gewachsen, die der deutschen Heeresleitu[illegible], manche Schwierigkeiten bereiteten und deren Ueberwindung schwer war. So zog sich der Krieg viel länger hin, als man anfangs gedacht hatte. Weihnachten wurde im Felde gefeiert, und erst Ende Januar wurden die Feindseligkeiten eingestellt.

Nun könnte man sagen, daß eine Erörterung darüber, ob der jetzige Krieg noch lange dauern wird, oder bald ein Ende finden wird, eine müssige Sache sei. Man müsse eben abwarten, wie sich die Verhältnisse entwickeln werden. Das ist aber nur bedingt richtig. Als man 70 mit einem baldigen Ende des Krieges rechnete, ließen selbstverständlich auch die Anspannungen nach. Auch in militärischen Kreisen hielt man es nicht mehr für notwendig, neue Truppenteile aufzustellen und das Feldheer weiter zu verstärken. Wozu auch, wenn kein Gegner vorhanden war, und der Friede in naher Aussicht stand. Als dann aber neue Aufgaben an die deutsche Heeresleitung herantraten und aus den verschiedenen Provinzen die Ersatzheere den Vormarsch gegen Paris antraten, fehlte es an Truppen, um diesen entgegenzutreten. Nur der heldenmütigen Tapferkeit der vorhandenen Truppen ist es zuzuschreiben, daß alle Entsatzversuche abgeschlagen wurden. Moltke hat sich aber bitter beklagt, daß in der Heimat so wenig geschehen sei zur Aufstellung neuer Truppen, die er so dringend gebrauchte.

Diese Verhältnisse muß man sich jetzt auch wieder vor Augen halten und sich klar machen, **daß wir in unserer Kraftanspannung in keiner Weise nachlassen dürfen, im Gegenteil, wir müssen sie eher erhöhen.** Denn trotz aller bisherigen Erfolge, trotz der glänzenden Siege, die unsere Truppen im Osten und Westen erfochten, kann doch nicht von vornherein mit einer schnellen Beendigung des Krieges gerechnet werden. Die französische Armee ist zwar geschlagen und hat erhebliche Verluste erlitten, aber große Teile haben dennoch flüchten können. In den weiter entfernten Provinzen können sie sich wieder sammeln und den Kern für Neuformationen abgeben. Namentlich im Osten stehen noch weitere Kämpfe bevor. Wenn die russischen Armeen jetzt ihren Rückzug in das Innere des Landes antreten und wir gezwungen sind, ihnen zu folgen, so verlängern sich die Operationslinien außerordentlich, und damit wächst der Bedarf an Bedeckungstruppen aller Art. Auch die Besetzung des eroberten Landes verlangt viele Kräfte. Diese dürfen nicht der eigentlichen Feldarmee entnommen werden, weil diese dadurch zu sehr geschwächt würde. Ihre Aufgabe muß durch Formation II. und III. Linie erfüllt werden.

Bei den bisherigen Kämpfen hat die Feldarmee naturgemäß Verluste zu verzeichnen, die wieder ersetzt werden müssen, damit die Armee ihre volle Gefechtskraft behält. Dies verlangt den Nachschub von zahlreichem Ersatzpersonal. Es ist deshalb notwendig, daß fortgesetzt neue Mannschaften eingezogen und eingestellt werden. Und man darf sich deshalb nicht wundern, wenn trotz der bisherigen großen Siege ältere Jahresklassen einberufen werden. Die militärische Lage gestattet noch kein Nachlassen unserer Anstrengungen. Wir müssen auch unsere letzten Kräfte daran setzen, um den so glücklich begonnenen Krieg in derselben Weise zu Ende zu führen.

Im Jahre 70/71 entstanden unter der Leitung von Gambetta in den entlegenen französischen Provinzen überall neue **Volksheere.** Es fragt sich, ob ähnliches auch jetzt wieder eintreten kann. In einer Hinsicht liegen dafür die Verhältnisse ungünstiger. Im Jahre 70 waren die kaiserlichen Heere verhältnismäßig klein, auf die eigentliche Volkskraft war nicht zurückgegriffen, es befand sich zahlreicher Ersatz im Lande. Das ist jetzt anders. Bei den Millionenheeren ist der beste und leistungsfähigste Teil der Nation bereits zum Dienst herangezogen, namentlich in Frankreich, wo im Frieden auch der letzte Mann eingestellt wird. Das Reservoir, aus dem Frankreich 70 so im Vollen schöpfte, ist nicht mehr in dem Maße vorhanden. Was nun neu herangezogen werden kann, ist wenig leistungsfähig. Bei uns liegt die Sache viel günstiger, weil bei der großen Bevölkerung die Tauglichen nicht alle eingestellt sind, sondern dem Landsturm oder der Ersatzreserve überwiesen wurden.

Aber selbst wenn Frankreich noch über genügendes Menschenmaterial verfügen sollte, und wenn es auch möglich wäre, für diese in kurzer Zeit die notwendige **Ausrüstung** und **Bewaffnung** zu beschaffen, so wird es doch immer an den **Chargen** fehlen. War das schon 70 der Fall, so wird dies jetzt in noch viel höherem Maße der Fall sein. Ohne Chargen kann die Truppe aber nichts leisten, man kann dann überhaupt nur schwer von einer wirklichen Truppe sprechen. Es ist auch fraglich, ob die Beschaffung der Bewaffnung möglich sein wird, namentlich der Geschütze. Auch ist ihre Bedienung so viel schwieriger gegen früher geworden, daß sie von schlecht und in aller Eile ausgebildetem Personal nicht mehr so erfolgreich geleistet werden kann. Es kommt hinzu, daß eine moderne Armee einer Menge technischer Einrichtungen bedarf, um operieren zu können, die schwer zu beschaffen sind, und deren Bedienung ausgebildetes Personal verlangt. Alle diese Erwägungen lassen es sehr viel schwieriger erscheinen, improvisierte Armeen aufzustellen, als das früher der Fall war.

Aber trotzdem dürfen wir uns nicht dem Glauben hingeben, daß mit der Niederlage der ersten Heere, die sich uns an der Grenze entgegenstellten, der ganze Krieg beendet ist. (Bekanntlich haben inzwischen die Verbündeten Frankreich, England und Rußland in einer offiziellen Erklärung sich verpflichtet, **keinen Einzelfrieden** zu schließen, sondern auch Friedensbedingungen nur unter einem **gemeinsamen Uebereinkommen** festzusetzen. D. R.) Er kann sich lange hinziehen, namentlich auch wenn man die **besonderen Verhältnisse des russischen Kriegsschauplatzes** berücksichtigt. Dies alles muß uns zu weiterer Anspannung aller unserer Kräfte anspornen, und kein älterer Landwehr- und Landsturmmann und kein junger Rekrut und Ersatzreservist darf sich wundern, daß er trotz aller bisher erfochtenen Siege doch eingezogen und in das Heer eingestellt wird.

Die Franzosen in der Adria.

Von Vize-Admiral z. D. Hermann Kirchhoff-Kiel.

Gen. G. K.

Nach dem Gefecht des älteren kleinen österreichischen Kreuzers „Zenta" gegen die aus 12 Schiffen und Fahrzeugen bestehende französische Flotte, welches Gefecht vor etwa 10 Tagen an der montenegrinischen Küste stattgefunden hat, woselbst die „Zenta" im Blockadedienst tätig war, und in dem dies kleine Schiff nach neueren Angaben vor seinem Untergange 4 französischen Schiffen mehr oder minder starke Beschädigungen zugefügt haben soll, hörten wir nichts mehr von der französischen Flotte in der Adria.

Am 3. September brachten die meisten Blätter eine gänzlich unmilitärische und wohl rein private oder gegnerische Mitteilung über einen neuen Kampf in der Adria, deren Einzelheiten geradezu lächerlich klangen, denn erstlich kann eine Flotte Cattaro nicht beschießen, das weit im Innern einer vielverzweigten Bucht, der Bouche di Cattaro liegt; ferner ist das „Beschießen einer Reede" geradezu Unsinn, Reede ist die Bezeichnung eines freiliegenden Ankerplatzes; schließlich bildet die Beschädigung mehrerer Gebäude und deren Inbrandgeraten nie und nimmer einen „großen Schaden". Die Presse täte besser, derartige unsachliche Mitteilungen überhaupt nicht aufzunehmen, sie schaden nur, sind sensationell und geben der großen Menge so gut wie gar keinen Anhalt für den Vorgang. In diesem Falle hätte man sich mit der einfachen Meldung begnügen müssen: „Die französische Flotte hat gestern die Befestigungswerke vor Cattaro beschossen". Erst die Abendmeldung des „W.T.B." brachte verständliche amtliche Mitteilungen, daß 16 große Einheiten (Schlachtschiffe und Panzerkreuzer, nebst zahlreichen Torpedofahrzeugen) auf große Entfernungen 40 Schüsse aus schweren Kalibern gegen das alte Fort Punta d'Ostro abgegeben hätten, ohne den Werken Schaden zuzufügen. Das klingt ganz anders.

Man fragt sich nur, was beabsichtigt die französische Flotte mit dem Angriff auf Cattaro vom 1. September? Einen Stützpunkt für Landungen zu gewinnen, war ausgeschlossen, dazu gehört nicht nur ein längerer und kraftvoll auf nahe Entfernungen durchgeführter Angriff, sondern es müssen auch Landtruppen zur Verfügung sein, die Frankreich jetzt aber im Lande nötiger braucht. Und an den bloßen Angriff einer Seefeste seine Kampfkraft anzusetzen, steht bei den voraussichtlich bevorstehenden Verlusten durchaus nicht im Einklang mit dem etwaigen Gewinn. Die österreichische Flotte durch einen Angriff aus Pola herauszulocken, mag vielleicht ein Beweggrund des Vorgehens gewesen sein; diese Flotte wird aber über den Aufenthalt des französischen Gegners unterrichtet gewesen sein und kannte die Zwecklosigkeit solchen Vorgehens.

Es bleibt daher wohl nur die Absicht für das Auftreten der Franzosen vor Cattaro übrig, der öffentlichen Meinung Kunde zu geben, daß auch die Flotte tätig vorgehe. Die Regierung in Paris wird vermutlich nach all den schweren Niederlagen im eigenen Lande angeordnet haben, daß die Flotte Gelegenheit für Siegesnachrichten schaffe.

Wie in einigen Blättern (und auch an dieser Stelle. D. R.) richtig geurteilt wurde, ist das Vorgehen des französischen Admirals lediglich als eine wirkungslose Demonstration seiner Streitkräfte in der südlichen Adria zu bezeichnen, ein erfolgloser Bluff. Es scheint denselben Nachrichten zufolge, diesem Angriff der Abmarsch der Franzosen unmittelbar gefolgt zu sein; die Flotte ist anderwärtig, sei es im westlichen Mittelmeer oder sonstwo voraussichtlich wichtiger; hört man doch, daß sich in den französischen Besitzungen Nord-Afrikas, sowie in Syrien ernste Dinge vorbereiten. Wir werden wohl in nicht allzu ferner Zeit davon hören. Eine sofortige wichtige Folge des Abzuges der Franzosen aus der Adria würde sein, daß Montenegro und damit Serbien wiederum ganz vom Meere abgeschnitten werden und die letzte Möglichkeit von Zufuhren für diese beiden Gegner damit vorüber ist, was besonders bei dem mittellosen Montenegro stark ins Gewicht fällt.

Ein englischer Bericht über die franz. Kriegslage.

= **Köln**, 6. Sept. Nach einem der „Köln. Ztg." zugehenden Bericht des **„Manchester Guardian"** aus Paris erfuhren die Franzosen erst am Sonntag, den [illegible], daß ihre **Gefechtslinie** sich von der **Somme nach den Vogesen erstreckte** und daß die **französischen Streitkräfte** sich in der **Richtung nach Paris** so **weit zurückziehen** mußten,

daß das **Eindringen des Feindes in 8 Departements des Landes** klar wurde. Bis dahin waren die amtlichen Mitteilungen in der Art abgefaßt, daß man vermuten konnte, die **Heere ständen noch an der Grenze.** Die Nachricht wirkte wie ein Donnerschlag, sagt der Berichterstatter, der auch meint, es wäre vielleicht besser gewesen, die Oeffentlichkeit vorher etwas darauf vorzubereiten. Dann fährt er fort:

„Es ist **möglich, vielleicht wahrscheinlich,** daß dieser **Rückzug** übereinstimmt mit einer **neuen Taktik,** um die **feindlichen Streitkräfte vorrücken** zu lassen **bis sie erschöpft** sind, um sie dann anzugreifen. Damit wäre gesagt, daß General **Joffre** die Taktik angenommen hätte, die Jaurès stets als die einzig mögliche empfahl. Tatsächlich hat der Feldzug bis dahin die Voraussagungen Jaurès bekräftigt. Die militärischen Sachverständigen sind nun ziemlich einmütig der Meinung, daß die zuerst (namentlich in Elsaß-Lothringen) angewandte **offensive Taktik** ein **Fehler** war und daß, wenn der Plan Jaurès von Anbeginn eingehalten worden wäre, unsere Stellung einigermaßen besser und unsere Verluste geringer wären. Aber selbst, wenn man die **Richtigkeit** der Annahme zugibt, daß der **französische Rückzug nach einer zielbewußten Taktik erfolgt,** so scheint der **deutsche Aufmarsch so rasch gewesen** zu sein, daß der **Plan nicht ganz gelingen** konnte und daß **Dinge geschehen sein müssen,** von denen **wir nichts wissen.** Es ist wahrscheinlich, daß **einzelne Bahnlinien von den Deutschen** benutzt werden. Aber auch jetzt erfahren wir die ganze Wahrheit noch nicht. Wir wissen nicht, was in den von den Deutschen besetzten Departements vorgeht.

„Wir haben nunmehr natürlicherweise die Möglichkeit einer **Belagerung von Paris** ins Auge zu fassen. Alle Vorbereitungen hierfür sind getroffen. Die Bewohner der Häuser in der Feuerlinie der Forts haben Befehl erhalten, ihre Wohnungen spätestens Donnerstag (d. 3. Sept.) zu verlassen. Diese **Häuser** werden dann **niedergerissen.** Uebrigens sind seit Beginn des Krieges andere Vorkehrungen getroffen, wie z. B. **Minenlegen, Drahtsperren** usw. Der Zustand ist für eine Belagerung nicht mehr derselbe wie 1870, als es nur einen Gürtel von Forts dicht bei der Stadt gab. Jetzt aber haben wir eine **Außenlinie von Forts** mit einem **Radius von 40 Kilometern** und so lange die **Außenlinie der Forts noch hält,** kann **Paris selbst nicht** beschossen werden. Leider sind die Forts der Außenlinie **nicht von der neuesten Bauart,** sie sind etwa 25 Jahre alt. Es ist möglich, daß die deutschen Streitkräfte vor der Außenlinie erscheinen werden, allein, daß ist immer noch keine Belagerung. Es ist sogar möglich, daß es zu dem **Plane des Generals Joffre** gehört, sie so weit herankommen zu lassen. Truppen werden um Paris herum zwischen den beiden Linien von Forts zusammengezogen und riesige Vorräte werden aufgestapelt, für den Fall der Belagerung. Das Boulogner Gehölz, der Rennplatz Longchamps und andere offene Flächen sind überfüllt mit Ochsen, Kühen, Kälbern, Schafen und Schweinen. Der Lebensmittelvorrat wird genügen, um Paris eine lange Belagerung aushalten zu lassen, länger als die vorige, die vier Monate dauerte."

(Neue Meldung.)

W.T.B. **Paris,** 7. Sept. Gestern wurde ein **amtliches Dekret** veröffentlicht, das bestimmt, daß die **Jahresklasse 1914 ausgebildet** und nach **Verlauf von einigen Monaten mobilisiert** und sofort durch die **Jahresklasse 1915 ersetzt** werden soll. Diese soll ihrerseits in der Weise ausgebildet werden, daß sie, sobald es irgend möglich ist, **ohne Verzug ins Feld rücken kann.**

Deutschland und der Krieg.

W.T.B. **Berlin,** 7. Sept. Nach der **Verlustliste Nr. 20** sind vom **Feldartillerieregiment 76 (Freiburg) tot** ein Unteroffizier und zwei Mann, **verwundet** zwei Offiziere und vier Mann.

W.T.B. **Berlin,** 5. Sept. Der Reichsanzeiger veröffentlicht eine Bekanntmachung des Stellvertreters des Reichskanzlers, in der eine **Aufstellung** aller unter das **Ausfuhrverbot** fallenden **Verpflegungs-Stroh- und Futtermittel** gegeben wird.

W.T.B. **Berlin,** 5. Sept. Das „Berliner Tageblatt" meldet: Auf Grund der gestern hier erlassenen Bekanntmachung des Bundesrats betr. die **Ueberwachung ausländischer Unternehmungen** in Deutschland hat der Handelsminister die **Continental-Gas-Association** in Berlin unter **staatliche Aufsicht** gestellt. (Notiz des W. T. B. Der Betrieb der Gesellschaft ist dadurch nicht berührt.)

W.T.B. **Berlin,** 7. Sept. (Amtlich.) **Deutschland** hatte durch Vermittelung der Vereinigten Staaten von Amerika bei **Belgien, Frankreich, Großbritannien** und **Rußland anfragen** lassen, wie dort die **Prisenverfahren** eingerichtet seien und in welcher Weise **Deutsche** vor den **Prisengerichten vertreten** werden könnten. Bisher haben Frankreich und Großbritannien geantwortet. In **Frankreich** gehören **Prisensachen** vor den **Prisenrat** (Conseil des Prises), Berufungsgericht ist der **Staatsrat** (Conseil de l/Etat). Interessenten können sich von den beim Staatsrat zugelassenen **Anwälten vertreten** lassen. **Großbritannien** hat erklärt, daß **keine feindlichen Ausländer** vor einem **britischen Prisengericht vertreten** werden können.

Ehrungen.

= **Dresden,** 5. Sept. (Nicht amtlich.) Der **König** hat dem Generaladjutanten **Generaloberst Frhrn. v. Hausen** das **Ritterkreuz des Militär-St. Heinrichordens** verliehen und ihm folgendes **Telegramm** zugehen lassen:

„Generaloberst Frhr. v. Hausen. Ew. Exzellenz spreche ich meinen herzlichen **Glückwunsch** aus zu dem **großen Anteil,** den **meine Armee** unter Ihrer **Führung** an der gewaltigen **Schlacht an der Aisne** genommen hat. Ich glaube, keinem Würdigeren als Ihnen das Ritterkreuz meines Militär-Heinrichordens verleihen zu können, der Ihnen sobald wie möglich zugehen wird."

W.T.B. **München,** 5. Sept. (Nicht amtlich.) Der Kommandierende General **von Xylander** hat unter 22. August an sein vor dem Feinde stehendes **Armeekorps** folgenden **Tagesbefehl** erlassen:

„Die schweren Tage, in denen das Armeekorps aus Gründen der höheren Führung dem **Feinde ausweichen** mußte, bis alles zum Schlage bereit war, sind nun vorüber. Das Armeekorps hat die Anstrengungen dieser Tage in **bester Ordnung** überstanden und sich seine **frische Kampfesart** bewahrt. Dies hat es in den Tagen der Kämpfe um Saarburg glänzend bewiesen. Die Truppen sind mit einem herzerfreuenden **Schneid** vorgegangen und haben den **Gegner** überall in die **Flucht** geworfen, wo sie ihn trafen. Ich **danke** meinen **braven Truppen** für ihre mustergültige Haltung und beglückwünsche sie herzlich zu diesem Erfolg. Ich hoffe, daß diesem ersten Siege noch viele weitere folgen werden. Wenn das Armeekorps so weiterkämpft, wird es unüberwindlich sein und unser **König** und das **Bayernland** wird mit **Stolz** auf seine Söhne blicken können.

Sonstige Meldungen.

W.T.B. **Berlin,** 7. Sept. (Nicht amtlich). Eine größere Anzahl von **Professoren** der verschiedensten deutschen **Universitäten** veröffentlicht eine **Erklärung,** in der sie in dankbarem Nationalgefühl auf die ihnen von englischen Universitäten, Akademieen und gelehrten Gesellschaften verliehenen **Auszeichnungen** und die damit verbundenen Rechte **verzichten.** In der Begründung dieses Entschlusses wird ausgeführt, daß **England** aus schnödem Neid auf Deutschlands wirtschaftliche Erfolge seit Jahren die **Völker gegen uns aufgewiegelt** und sich insbesondere mit **Frankreich** und **Rußland verbündet** habe, um **unsere Weltmacht** zu **vernichten** und unsere **Kultur zu erschüttern.** Der brutale **Egoismus Englands** habe ihm eine **unerhörte Schuld** aufgeladen.

= **Berlin,** 5. Sept. Bis zu welchem **Wahnwitz** die englische Berichterstattung gediehen ist, zeigen, wie die **„Kreuzzeitung"** miteilt, neue **englische Zeitungen,** die in Berlin eingetroffen und dem Kriegsministerium übergeben worden sind. Darin wird über den **Tod des deutschen Kaisers,** die **Aufbahrung im Dom** und die **Feierlichkeiten** usw. bei der **Beisetzung** eingehend berichtet.

W.T.B. **Cronberg,** 5. Sept. (Nicht amtlich). **Prinz Friedrich von Hessen,** der älteste Sohn des Prinzen Friedrich Karl von Hessen, der mit den Hanauer Ulanen als Leutnant in den Krieg zog, ist in Frankreich durch einen **Brustschuß verwundet** worden. Sein Befinden ist den Umständen nach gut.

W.T.B. **Stuttgart,** 7. Sept. Ministerpräsident **v. Weizsäcker** hat durch den **Krieg** einen großen **Verlust** erlitten. Sein **ältester Sohn,** Karl **Weizsäcker,** Legationsrat im Auswärtigen Amt in Berlin, **Oberleutnant d. R.** im Grenadierregiment Nr. 119, ist im Alter von 34 Jahren vor dem Feinde **gefallen.**

Eine schwäbische Heldentat.

= **Stuttgart,** 5. Sept. Das stellv. Generalkommando teilt mit: Leutnant der Reserve **Matthes** hat in vergangener Nacht mit seinem Zuge eine **feindliche Batterie vernichtet** und **sechs Geschütze, 13 Munitionswagen, sowie viele Pferde erobert.** — Leutnant d. Res. Matthes ist ein Sohn des städt. Kanzleirats M., er ist 31 Jahre alt und mit einer Tochter des Kaufmanns Bitzer, hier, verheiratet. (Schwäb. Merk.)

Oesterreich-Ungarn und der Krieg.

Der Kampf um Lemberg.

W.T.B. **Wien,** 7. Sept. Amtlich wird gemeldet: Am 3. September **beschossen die Russen** die in weitem Umkreis um die **Stadt Lemberg** errichteten **Erdwerke.** Unsere **Truppen** waren jedoch bereits **abgezogen,** um die **offene Stadt** vor einer **Beschießung zu bewahren** und weil auch **offensive Rücksichten** dafür sprachen, Lemberg dem Feinde **ohne Kampf** zu überlassen. Das **Bombardement** hat sich sonach nur **gegen unverteidigte Stellungen** gerichtet.

Die **Armee Dankl** ist neuerdings in **heftigem Kampfe.** In der sonstigen Front herrscht nach der großen Schlacht der vergangenen Woche verhältnismäßige Ruhe.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes:
von Hoefer, Generalmajor.

Schreckensherrschaft in Nisch.

= **Budapest,** 3. Sept. In Bukarest eingetroffene serbische Flüchtlinge berichten, wie hierher gemeldet wird, Einzelheiten über das **Schreckensregiment,** das die **serbische Militärpartei** in **Nisch** führe. **Offiziere hätten zwei Skupschtinamitglieder,** weil diese das Vorgehen der Kriegsleitung besprachen, **erschossen.** Vier **andere Abgeordnete** seien aus dem gleichen Grunde **verhaftet** worden. **König Peter zeige sich tagelang nicht.** Ministerpräsident **Paschitsch** habe sein **Ansehen verloren,** die **erste Rolle** spiele jetzt der **Präsident** der **Narodna Obrana General Jankowitsch.** Im Lande herrsche Hungersnot, für Soldaten und Beamte sei kein Geld. (Lok.-Anz.)

Belgien im Kriege.

W.T.B. **London,** 6. Sept. „Daily Mail" bringt ein **Stimmungsbild aus Brüssel,** in dem das **Verhalten** der **Deutschen gelobt** und hervorgehoben wird, daß sie für ihre **Einkäufe Barzahlung** leisten.

W.T.B. **London,** 7. Sept. **Aus Ostende wird vom 6. Sept.** gemeldet: Ein **Teil des Landes,** insbesondere **Mecheln ist von den belgischen Genietruppen unter Wasser gesetzt** worden. **Termonde** (bei Antwerpen) wurde **geräumt.** Reservisten aus **Lille** erzählen, das Land sei mit einer **Kriegskontribution von 200 Millionen** belegt worden. In **Lüttich** begänne sich **Mangel an Nahrungsmitteln** fühlbar zu machen. Gestern wurde aus einer **Flugzeug-Taube** eine **Bombe** geworfen, die aber keinen Schaden anrichtete. Heute früh flog eine **Taube** in großer Höhe über die **Stadt Gent** hin und warf **zwei Bomben** ab. Die erste fiel auf das Dach einer Schlosserwerkstatt in der Rue Bienfaisante, die zweite auf den Boulevard des hospices.

England und der Krieg.

Die englischen Minen.

= **Stockholm,** 6. Sept. Der gemeldete **Untergang** des bei Northshields auf eine **Mine gestoßenen schwedischen Dampfers „St. Paul"** hat auf die hiesigen Reederkreise großen Eindruck gemacht, da das moderne in Gotenburg beheimatete Schiff einen Wert von 550 000 Kronen repräsentiert. Der Verlust wird zweifellos eine weitere **Einschränkung des Handels** zwischen Schweden u. der englischen Ostküste zur Folge haben. F.Z.

W.T.B. **London,** 7. Sept. (Amtlich.) Die Admiralität gibt bekannt, daß der **Passagierdampfer „Runo"** der Wilsonlinie am 5. September nachmittags nahe der **englischen Ostküste** auf eine **Mine gelaufen** und **gesunken** sei. Die **Bemannung** und die **Passagiere** seien **gerettet bis auf etwa 20 Russen,** die aus Paris geflüchtet waren.

Die Haltung Italiens.

W.T.B. **Rom,** 6. Sept. „Giornale d'Italia" und „Messagero" melden: Der **König** empfing heute die **Minister** zur **Unterzeichnung von Dekreten.** Der König leidet noch an einer **leichten Contusion** am Bein, die er sich während eines **Spazierritts** zugezogen hat. Er wird in wenigen Tagen wieder vollständig hergestellt sein.

W.T.B. **Rom,** 7. Sept. Nach dem „Corriere d'Italia" hat Ministerpräsident **Salandra** erklärt, die gegenwärtig vorhandene **Wehrmacht genügte** zur **Gewährleistung** der **Neutralität.** Eine allgemeine **Mobilmachung** werde **nicht** erfolgen.

Die Balkanstaaten.

Die russische Balkanpolitik.

W.T.B. **Rom,** 6. Sept. Der „Utro" gibt einen Artikel des russischen Nationalistenführers Sawenko im „Kiewljanin" wieder, der eine Erklärung des verstorbenen Gesandten **v. Hartwig** über die **russische Balkanpolitik** enthält. Darnach sagte v. Hartwig, die **Bulgarophilie** der russischen **Gesellschaft** sei ein **schädlicher Sentimentalismus.** Ein starkes Bulgarien wäre **Rußlands unversöhnlicher** Feind und würde sicherlich mit Oesterreich-Ungarn ein Bündnis eingehen. Dagegen liefen die **russischen** und **serbischen Interessen** zueinander, Serbien sei sonach der natürliche Bundesgenosse Rußlands, weil ein starkes Serbien Oesterreich-Ungarns unversöhnlicher Feind wäre. So wie der Weg Rußlands zur Meerenge nur über Trümmer ginge, so stehe Oesterreich-Ungarn die Idee Großserbiens als Hindernis entgegen. Sawenko schließt: „Dieses Vermächtnis Hartwigs werde weiter leben, weil es dem Lebensbedürfnis Rußlands entspreche." „Utro" sagt, man müsse sich über diese Aufrichtigkeit bezüglich der jetzigen Politik Rußlands freuen. Wollte **Bulgarien** sich dieser Erkenntnis verschließen, dann würde es der **russischen Politik** zum **Opfer** fallen.

Aus der Türkei.

W.T.B. **Konstantinopel,** 6. Sept. Die jüngst erlassene Bekanntmachung des Marineministeriums setzt die **verbotene Zone** zum Eingang des **Bosporus von Rumeli-Feuer** bis **Messarburnu** bei Bujukdere, also in einer Länge von etwa zehn Kilometern, fest. Hieraus geht hervor, daß die verbotene **enge Minenzone bedeutend erweitert** worden ist.

Die **Militärverwaltung** läßt durch Trommelschlag die **Reservisten** und den nicht ausgebildeten **Landsturm** bis zum 45. Lebensjahre, die als **beurlaubt gegolten hatten,** auffordern, von heute an **einzurücken.**

Japan und der Krieg.

W.T.B. **Berlin,** 7. Sept. (Amtlich.) Die **Mitglieder unserer Botschaft** in **Tokio** und unserer **Konsulate** in **Japan** sind am 31. August auf dem amerikanischen Dampfer **„Minnesota"** nach den **Vereinigten Staaten** abgereist.

England als Anstifter Japans.

= **Tokio,** 6. Sept. In der gestrigen außerordentlichen Sitzung des **Landtages** gab der **Minister des Aeußern** einen Ueberblick über die letzten Ereignisse. Er erklärte, daß anfangs August **Großbritannien** mit Hinweis auf den **Vertrag Hilfe von Japan** erbeten habe, da **deutsche Kriegsschiffe** den englisch-japanischen **Handel bedrohten (!)** und man sich in **Kiautschou** auf den Krieg vorzubereiten scheine. (Frkft. Ztg.)

Die übrigen Mächte.

W.T.B. **London,** 6. Sept. „Daily News" spricht in einem Leitartikel seine **Zufriedenheit** aus, daß **Schweden** an seiner **Neutralität festhalten** solle.

W.T.B. **Washington,** 5. Sept. (Nicht amtlich.) Präsident **Wilson** hat persönlich einen Gesetzentwurf an den Kongreß gerichtet, in dem er befürwortet, jährlich **100 Millionen Mehreinnahmen** zu schaffen und zwar durch eine **innere Steuer,** um das **Schatzdefizit** zu verhindern, das infolge des **Krieges in Europa** droht.

W.T.B. **Washington,** 7. Sept. (Nicht amtlich.) Staatssekretär **Bryan** hat einen **Kredit von einer Million Dollar** zu außerordentlichen Zwecken für die **Vertretung** der **Vereinigten Staaten im Auslande** während des Krieges beantragt.

Eine Agentur der Kriegsgefangenen.

= **Genf,** 3. Sept. Eine **Agentur der Kriegsgefangenen** ist jetzt in **Genf** vom internationalen Komitee des Roten Kreuzes eröffnet worden. Von ihr werden die **Vermittlung der Korrespondenz** sowie **jede Art Auskünfte** besorgt über die **verwundeten** und **nicht verwundeten Kriegsgefangenen** der kriegführenden Staaten sowie über Personen, die in einem Staat interniert wurden, weil ihr Heimatstaat sich mit ihm in Kriegszustand befindet. Die Schaffung einer derartigen Einrichtung, die mit den besondern, zu diesem Zweck ernannten Ausschüssen des Roten Kreuzes der kriegführenden Staaten in ständiger Verbindung steht, ist das Werk des Washingtoner Kongresses der Roten-Kreuz-Gesellschaften vom Jahre 1912. (Köln. Ztg.)

Neueste Nachrichten.

WTB. **Dresden,** 5. Sept. (Nicht amtlich.) Im Alter von 61 Jahren ist heute in Schoigiwalde der apostolische Vikar und Bischof für das Königreich Sachsen D. **Alois Schäfer,** Mitglied der ersten sächsischen Kammer, **gestorben.**

= **Ilmenau,** 7. Sept. Am Technikum Ilmenau werden die Vorlesungen und Uebungen zu dem am 15. Oktober beginnenden Wintersemester in normaler Weise in allen Abteilungen aufgenommen.

Die Vorgänge in Albanien.

WTB. **Bari,** 7. Sept. (Nicht amtlich). Im Sinne der mit der Stadtvertretung getroffenen Abmachung hielten am Samstag um ½1 Uhr die **Rebellen** ihren **Einzug in Durazzo.** Bei der Brücke an der Schiakstraße fanden bereits gestern große Ansammlungen aus den beiderseitigen vordem einander feindseligen Lagern statt, die heute vormittag noch lebhafter wurden.

Um Mittag setzte ein Zug von mehreren tausend Bewaffneten unter Vorantragung einer **türkischen Fahne** sich von der Brücke gegen die Stadt in Bewegung, wo der Zug um halb 1 Uhr eintraf.

Aus dem **Konak,** wo der **Mufti von Tirana** sich befand, wurde unter großem Jubel der Anwesenden die **türkische Flagge** herausgehängt. Sodann wurden mehrere Ansprachen gehalten. Schließlich erklärte der Mufti von Tirana, der **Konak** werde nun geschlossen und in diesem Zustande verbleiben, bis ein anderer Fürst komme.

Am Nachmittag wurden sämtliche Ministerien und Verwaltungsgebäude von Vertretern der neuen provisorischen Regierung versiegelt. Gegen Abend begab sich die Menge wieder zum größten Teil zurück nach **Schiak, Kawaia,** usw.

Die Stadt ist ruhig. Zahlreiche Familien der zurückgebliebenen österreichischen Freiwilligen, sowie die Rumänen haben Durazzo vorgestern oder gestern verlassen.

WTB. **Venedig,** 5. Sept. (Nicht amtlich). Der **Prinz zu Wied** ist auf dem italienischen Kriegsschiff **„Misurata"** hier eingetroffen.

Auswärtige Todesfälle.

Rastatt. Guido Pax, Hauptmann beim Stabe.
Schwetzingen. Josef Moosbrugger, Gipsermeister, 42 Jahre alt.
Rockenau. Paul Kautzmann, Vizefeldwebel d. R. im Inf.-Reg. 113, Karl Kautzmann, Einj.-Gefr. im Gren.-Reg. 110.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Badische Chronik.

::: **Ettlingen,** 5. Sept. Von den im hiesigen Reservelazarett untergebrachten Kriegern konnten am gestrigen Freitag insgesamt 96 Mann wieder entlassen werden. Sie wurden teils ihren Garnisonen zugeführt, teils Erholungsheimen zugewiesen.

(!) **Mannheim,** 6. Sept. In einer hiesigen Badeanstalt entwendete am Freitag mittag ein junger Kaufmann einem Soldaten aus den abgelegten Kleidern die Summe von 13.60 ℳ Als der Soldat den Diebstahl bemerkte, schlug er Alarm. Der Bademeister schöpfte Verdacht auf den Kaufmann, untersuchte den sich heftig Sträubenden und förderte aus Strümpfen und Hose das gestohlene Geld hervor. Der Dieb wurde eingesperrt und dann der herbeigeholten Polizei übergeben. Dem Bademeister hatte er 2 ℳ geboten, damit er ihn freilasse.

:,: **Von der Wiese,** 6. Sept. Die Oehmdernte ist bei sehr günstigem Wetter meist unter Dach gebracht. Die Menge und Güte ist durchgehend zufriedenstellend. Infolge der prächtigen Witterung hat die Herbstweide einen schönen Ansatz. Die Kartoffel stehen auch schön und liefern reichen Ertrag.

(—) **Hogschür** (A. Säckingen), 6 .Sept. Eine Gerichtskommission aus Säckingen weilte hier um die Sektion der Leiche des am 2. September verstorbenen Seidenwebers **Adolf Schlachter** vorzunehmen. Schlachter war vor einigen Tagen mit Burschen aus der Umgebung bei der Aushebung in Säckingen. Auf dem Rückweg kam es zwischen Schlachter und dem Seidenweber Zeno **Böhler** aus Herrischried zu einem Wortwechsel. Es soll aber nicht zu Tätlichkeiten gekommen sein. Auf Grund der gerichtlichen Sektion wurde Böhler trotzdem unter dem Verdachte festgenommen, dem Schlachter eine Verletzung beigebracht zu haben, die dessen Tod herbeiführte.

Die Beamten und die Gebefreudigkeit.

Karlsruhe, 7. Sept. Einzelne Beamtenvereine haben unter ihren Mitgliedern Listen in Umlauf gesetzt, in denen sich die Mitglieder mit monatlichen Gehaltsabzügen zum Besten des Roten Kreuzes und der Familien zum Kriegsdienst Einberufener einverstanden erklären.

Der Gedanke, auf diese Weise die Sammeltätigkeit zu fördern, ist zweifellos ein guter und die damit verbundene Absicht, daß gerade der Beamte reichliche Beiträge für diesen Zweck leisten soll, an sich zu begrüßen, zumal der Beamte in Kriegszeiten gegenüber vielen Angehörigen anderer Erwerbsstände den Vorzug gesicherter und unverminderter Einnahme aus seinem Berufe hat. Auch der Gedanke, die Beiträge in Form monatlicher Leistungen abzuführen, ist ein gesunder, da die Leistung monatlicher Beiträge für viele leichter ist, als die Leistung ihrer Summe auf einmal. Soweit die Beamten sich mit solchen Abzügen einverstanden erklärt haben oder weiterhin einverstanden erklären wollen, werden die staatlichen Kassen die Abzüge vollziehen und die erhobenen Beträge an die betreffenden Sammelstellen abführen.

Es ist aber weiter angeregt worden, sämtlichen staatlichen Beamten durch die vorgesetzten Stellen nahelegen zu lassen, daß sie sich von ihrem Gehalt jeweils monatlich einen bestimmten Teil für die Zwecke des Roten Kreuzes und in Karlsruhe auch für die von der Gemeinde beschlossene Unterstützung der infolge der Mobilmachung in den Militärdienst eingetretenen Mannschaften aus der Stadt Karlsruhe abziehen lassen.

Hierzu schreibt die „Karlsr. Ztg.": Gegen ein solches Vorgehen bestehen mehrfache Bedenken. Soweit Staat und Gemeinde die Beiträge zur Bestreitung der durch die Unterstützung Bedürftiger und die Schaffung von Wohltätigkeitseinrichtungen und dergleichen erwachsenden Kosten nicht auf Grund der festgestellten Leistungsfähigkeit eines jeden als öffentliche Abgabe erheben, wird es dem Pflichtgefühl und dem patriotischen Empfinden jedes einzelnen Staatsbürgers überlassen werden müssen, nach seinem Vermögen zu spenden und selbst ohne einen von oben geübten Druck zu entscheiden, für welchen besonderen Zweck, in welcher Form und in welchen Teilbeträgen er seine Gaben beisteuern will. Wie die veröffentlichten Gabenlisten zeigen, haben sich auch die höheren Beamten, auf welche bei den erwähnten Anregungen besonders hingewiesen worden ist, in großer Zahl und zum Teil mit recht namhaften Gaben in einmaligen und in Teilbeträgen an dem patriotischen Liebeswerk beteiligt, nicht weniger als andere Staatsbürger, und es sind gewiß viele unter ihnen, die weitere Gaben nachfolgen lassen werden, auch ohne daß sie dazu ausdrücklich verpflichtet werden. Die Höhe des Gehalts gibt auch nicht ohne weiteres einen Maßstab für die Leistungsfähigkeit des Beamten ab. Mancher Beamte hat wohl auch in einmaliger Summe bereits mehr gegeben, als er bei Gehaltsabzügen, die sich nach der Stellung der Beamten voraussichtlich ziemlich gleichmäßig gestalten würden, geben würde, und mancher wird auch gegeben haben oder geben wollen, ohne daß sein Name in der Öffentlichkeit genannt wird.

Man darf gewiß erwarten, daß jeder Staatsbürger, sei er Geschäftsmann, Rentner oder Beamter, im Bewußtsein seiner Pflicht für das Vaterland diejenigen Opfer bringen wird, die er nach seiner Leistungsfähigkeit tragen kann. Es wäre sehr zu bedauern, wenn hierin auch nur ein Beamter hinter den anderen Staatsbürgern zurückstehen würde. In welcher Weise aber der einzelne seine Pflicht erfüllen will, wird man ihm anheimstellen können.

Badische Jugendwehr.

** **Karlsruhe,** 7. Septbr. Die Bekanntmachung der Ministerien des Innern, sowie des Kultus und Unterrichts, betr. die **Badische Jugendwehr** bezweckt, für unser Land ebenso, wie das zurzeit in Preußen geschieht, eine Organisation zu schaffen, in der möglichst alle jungen Männer vom sechzehnten Lebensjahr ab nach Maßgabe ihrer körperlichen Kräfte auf den militärischen Dienst vorbereitet werden sollen. Dabei handelt es sich, wie die Karlsr. Ztg. erfährt, nicht um die Ausbildung der jungen Leute in den Waffen; es sollen vielmehr nur die körperlichen und geistigen Eigenschaften entwickelt werden, welche die Grundlage für die militärische Brauchbarkeit und Tüchtigkeit bilden, die aber bei der kurzen militärischen Ausbildung der während des Krieges in das Heer eintretenden jungen Soldaten nicht dieselbe gründliche Pflege wie im Frieden finden können. Durch die Einübung des schnellen, lautlosen Antretens und Sammelns in den einfachsten Aufstellungsformen, durch das Zerstreuen aus diesen Formen und das schnelle Wiederzusammenschließen durch die Bildung von Schützenlinien mit überraschenden Uebungen im Sammeln sollen Disziplin und Aufmerksamkeit anerzogen werden. Dazu sollen Marschübungen mit Unterweisung in den Marschregeln namentlich hygienischer Natur, die Lehre vom Gelände und seiner Benutzung mit Augen- und Horchübungen, mit Kartenlesen und Winkerübungen kommen. Auch der Vorposten- und Meldedienst soll geübt und kleine Behelfsarbeiten ausgeführt werden.

Durch alle Uebungen sollen die Selbständigkeit, das Verantwortlichkeitsgefühl, die Ausdauer und der Wille der jungen Leute gekräftigt werden. Der einfache theoretische Unterricht, der die Uebungen begleiten und erläutern soll, wird vor allem darauf gerichtet sein, die Vaterlandsliebe der Jungmannschaft anzufeuern und die Einsicht in die Notwendigkeit einer opferwilligen und heldenhaften Verteidigung des Vaterlandes zu vertiefen. Die Uebungen einschließlich der Unterrichtserteilung sollen wenigstens an drei bis vier Tagen in der Woche während einiger Stunden stattfinden und unter Rücksichtnahme auf die Beschäftigung der jungen Leute und auf den örtlichen Gottesdienst festgesetzt werden. Die Ausbildung wird durch inaktive Offiziere und Unteroffiziere, sowie durch Führer, die in der Jugendpflege erprobt sind, erfolgen. Als einheitliches Abzeichen wird die badische Jugendwehr eine gelb-rot-gelbe Armbinde mit der Aufschrift „Badische Jugendwehr" tragen. Ueber die Teilnahme an den Uebungen und die dabei gezeigten besonderen Fähigkeiten werden den jungen Leuten als Empfehlung bei ihrem späteren Eintritt in das Heer oder in die Marine Bescheinigungen ausgestellt werden.

Es ist zu hoffen, daß die badische Jugend aller Stände und aus allen Parteilagern in der richtigen Erkenntnis der dringenden Notwendigkeit einer guten und gründlichen militärischen Ausbildung sich bei den von den Herren Amtsvorständen zu bestimmenden Stellen bis spätestens 20. September meldet und mit Eifer den Uebungen und dem Unterricht obliegt, auf daß sie, wenn der Ruf zum Eintritt in das Heer an sie gelangt, die gleiche Tüchtigkeit und Tapferkeit und denselben hohen Sinn bewährt, den wir in diesem gewaltigen Kriege an unsern braven Truppen bewundern.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 7. September.

‡ **Telegrammwechsel.** Der Oberbürgermeister hat an Seine Exzellenz den Generaloberst von Beneckendorff und von Hindenburg, welcher als Kommandeur der 28. Division eine Reihe von Jahren hindurch in Karlsruhe in Garnison gestanden hat, namens der Karlsruher Bürgerschaft ein Telegramm gerichtet, in dem er ihm die Glückwünsche und den Dank derselben für die ruhmreiche Niederwerfung der russischen Armee in Ostpreußen darbringt. Hierauf ist bei dem Oberbürgermeister folgende Antwort eingetroffen: „Euer Hochwohlgeboren und der Bürgerschaft meiner einstigen schönen und unvergessenen Garnison danke ich herzlich für die warmen Glückwünsche. Gott der Herr wird weiter helfen! Generaloberst von Hindenburg."

Δ **Die Beerdigung** des an den Folgen einer im Felde erlittenen schweren Verwundung hier gestorbenen Leutnants und Adjutanten **Gustav Freiherrn von Meyern-Hohenberg** vom Leibgrenadier-Regiment Nr. 109, fand heute Vormittag ½10 Uhr auf dem hiesigen Friedhof statt. Voraus ging eine Trauerfeier in der sinnig ausgestatteten Friedhofskapelle, zu der sich eine illustre Zahl Leidtragender, vorwiegend aus dem Offiziersstande, eingefunden hatte. Wir bemerkten dort u. a.: General der Infanterie Generaladjutant **Dürr,** Großhofmeister **von Brauer,** Sigmund Freiherr **Göler von Ravensburg,** Oberhofmarschall Freiherr **Göler von Ravensburg,** Vizeoberstallmeister, Oberstthofmeister **Graf von Andlaw-Homburg,** ferner die preußischen Gesandten **von Eisendreher,** der Stellvertreter des Generalkommandos und des Leibgrenadier-Regiments, sowie zahlreiche höhere dienstfreie Offiziere der Garnison, und die **Minister von Dusch** und **von Bodman.** Kurz vor Beginn der Trauerfeier erschien der **Großherzog** in Begleitung des Flügeladjutanten Obersten Freiherrn **Seutter von Lötzen.** Die Einsegnung der Leiche erfolgte durch Stadtpfarrer **Rohde,** der dem fürs Vaterland gestorbenen jungen Offizier einen tiefergreifenden Nachruf widmete. Orgeltöne eröffneten und beschlossen die ernste Feier. Alsdann wurde der über und über mit Kränzen, Blumen und Palmzweigen bedeckte Sarg mit der Leiche nach dem Grabe gebracht, voraus eine Abteilung Grenadiere mit Gewehren; rechts und links des Sarges schritten je 6 Unteroffiziere, danach folgte der **Großherzog** zu Fuß mit dem Großvater des Heimgegangenen, Oberhofmeister Julius **von Stabel** und eines Enkelsohnes. Am Grabe sprach der amtierende Geistliche die letzten Gebete und den Segen, worauf die Leidtragenden dem jungen Krieger die letzten Scheidegrüße entboten. Ueber das Grab wurden drei Salven abgegeben. Unter den Kranzspenden befand sich einer mit der Widmung: „Offiziere des 1. bad. Leibgrenadier-Regiments ihrem lieben Kameraden", eine andere Widmung lautete: „Letzte Grüße von bayerischen Kriegskameraden".

= **Regierungsrat Dr. Kech** von der Großh. badischen Generaldirektion hat sich **freiwillig** zum **Militärfliegerdienst** gemeldet und wurde von der ersten Fliegerabteilung in Karlsruhe angenommen. Dr. Kech ist im Flugwesen insofern kein Neuling, als er seit längerer Zeit dem deutschen Luftfahrerverband angehört und das Führerattest für Freiballonfahrten erworben hat.

Ueber die Krankenversicherung während der Kriegszeit. In weiten Kreisen ist die Ansicht verbreitet, daß die reichsgesetzliche Krankenversicherung an die zum Kriegsdienst eingezogenen Miglieder und deren Hinterbliebenen nichts zu leisten hat, was irrig ist. Die Krankenversicherung hat in allen Fällen, in denen ein zum Kriegsdienst eingezogenes Mitglied infolge Krankheit oder Verwundung als arbeitsunfähig zu erachten ist, und zwar auch dann, wenn es sich auf Kosten der Militärverwaltung in einem Lazarett befindet und dort freie Kur und Verpflegung erhält, das volle Krankengeld zu zahlen. Ferner erhalten die Hinterbliebenen der im Felde Gefallenen oder später an den erlittenen Verwundungen Verstorbenen, vorausgesetzt, daß die Verstorbenen bei der Einberufung zum Kriegsdienst mit ihren Angehörigen in häuslicher Gemeinschaft gelebt haben, ein Sterbegeld. Da alle Ansprüche aus der Krankenversicherung auch für die zum Kriegsdienst einberufenen Mitglieder nach Ablauf von 3 Wochen nach dem Ausscheiden aus der versicherungspflichtigen Beschäftigung erlöschen, wenn die Mitgliedschaft nicht durch freiwillige Weiterversicherung aufrecht erhalten wird, so ist den Mitgliedern zu empfehlen, ihrer zuständigen Krankenkasse alsbald nach dem Ausscheiden aus der Beschäftigung schriftlich unter Angabe der genauen Personalien und evtl. des letzten Arbeitgebers anzuzeigen, daß sie Mitglieder bleiben wollen. Dabei ist gleichzeitig mitzuteilen, in welcher Lohnstufe die Weiterversicherung erfolgen soll. Je niedriger die Lohnstufe gewählt wird, umso niedriger sind natürlich die Kassenleistungen. Wer also in der Lage ist, auch während des Krieges etwas für seine Krankenversicherung aufwenden zu können, sollte wenigstens die Weiterversicherung in einer mittleren Lohnstufe wählen.

⊙ **Versorgung der Großstädte mit Obst.** Die Landwirtschaftskammer beabsichtigt auch in diesem Jahre einige Obstverkaufstage in den Städten Freiburg, Karlsruhe, Pforzheim, Heidelberg und Mannheim zu veranstalten und will besonders auf die Anlieferung von haltbaren Sorten in einfachster Verpackung hinwirken, um jede, nicht unbedingt notwendige Verteuerung der Lieferung zu umgehen. Besonderen Wünschen seitens der Bezieher von Obst, besonders hinsichtlich der Güte und Sorten, wird weitgehend Rechnung getragen und auf Wunsch sollen größere Sendungen in Wagenladungen lose angeliefert werden, die am Platze ausgewogen werden. Es wird in diesem Jahre besonders darauf gesehen, daß nur fehlerlose Früchte haltbarer Sorten zur Anlieferung kommen. Die Preise werden mit Rücksicht auf die allgemeine Lage mäßig sein.

⊕ **Die Sicherung des militärischen Benzinbedarfs.** Die große Bedeutung, die der Versorgung des Heeres mit Betriebsstoffen für Explosionsmotoren beizumessen ist, macht es notwendig, daß die Freigabe von Benzin usw. aufs äußerste eingeschränkt wird. Das Kriegsministerium hat daher bestimmt: „Die Freigabe von Benzin, Benzol und sonstigen leichtsiedenden Petroleum- und Teeröl-Destillaten, die für den Betrieb von Explosionsmotoren geeignet sind, darf nur in beschränktem Umfange an die nachstehend bezeichneten Verbraucher stattfinden: a) Feuerwehren, b) Krankenhäuser und Aerzte, c) Fabriken und sonstige Betriebe, die Heereslieferungen auszuführen haben, soweit sie hierfür Benzin oder Benzol nicht entbehren können und d) Bergwerke zur Speisung der Wettersicherheitslampen". Die Beurteilung der Notwendigkeit der Freigabe ist ausschließlich den stellvertretenden Generalkommandos, Festungs-Gouvernements und -Kommandanturen übertragen. Den an die genannten militärischen Dienststellen unmittelbar zu richtenden Gesuchen um Freigabe muß eine ortspolizeiliche Bescheinigung über die Richtigkeit der gemachten Angaben beigefügt sein. Es werden nur einmal gültige Freigabescheine, welche auf eine bestimmte Menge lauten, erteilt werden.

= **Belästigung des militärischen Automobilverkehrs durch Kinder.** Ein ungehinderter Automobilverkehr ist für die Kriegführung von großer Wichtigkeit. Der Kommandeur des Kaiserlichen Freiwilligen Automobilkorps hat aber mitgeteilt, daß immer noch Kinder wie in früheren automobil-feindlichen Zeiten die Fahrer belästigen, gleichviel, ob die Insassen der Wagen Offiziere oder Zivilpersonen sind. Fast in jedem Dorf stellen sich Kinder in den Weg, springen im letzten Augenblick zur Seite und beirren so den Fahrer. Dieser kann nicht wissen, nach welcher Seite die Kinder eilen, noch auch berechnen, ob sie rechtzeitig forteilen und nicht etwa stürzen. Der Wagen muß abgestoppt werden. Dadurch geht Zeit verloren. Der Wagen kommt in Schleudern, Benzin, Gummi und Nervenkraft wird unnütz verschwendet, während ein sparsamer Verbrauch gerade jetzt besonders wichtig ist. Andere Kinder führen die Fahrer durch Haltezeichen, falsche Richtungsweisung und durch sichtbar gemachte Absicht, mit Gegenständen zu werfen, irre. Andere schreien beim Vorbeifahren so laut, daß der Fahrer halten und nach dem Grunde forschen muß. Auch durch Werfen von Steinen, Blumen und Obst werden die Wagen gefährdet. Ein solches Verhalten schädigt auch in hohem Maße die pflichtmäßige Durchführung der kriegerischen Aufträge. Der Heeresleitung können so u. A. schwere Nachteile zugefügt werden. Da die Polizei nicht alles verhindern kann, sind die Geistlichen und Lehrer angewiesen worden, die Kinder zu warnen. Im Uebertretungsfalle sollen unnachsichtlich exemplarische Schuldstrafen gegen die Missetäter verhängt werden.

+ **Pariser Mode und deutsche Frauen.** Die Inhaberin einer hiesigen Zuschneideanstalt, der von der „Administration des „Chic Parisien" in Wien dieser Tage eine Aufforderung zum Abonnement auf dieses der Pariser Mode dienende Blatt zugegangen ist, hat der „Administration" folgende kräftige Antwort zukommen lassen: „Es klingt wie ein Hohn, daß Sie sich unterstehen, zu einer Zeit, wo unsere deutschen Heldensöhne im Kampfe stehen mit unseren westlichen Erbfeinden, ein französisches Modeblatt zu offerieren. Wenn die Wiener Modeschöpfer nicht imstande sind, eine Mode selbständig zu komponieren, verzichten wir deutsche Frauen auf jeglichen auswärtigen Einfluß und werden zeigen, was wir selbst können. Ich werde mit allen mir zu Gebote stehenden Mitteln darauf hinwirken, daß kein französisches Modeblatt seinen Einzug in Deutschland hält. Wir deutsche Frauen sind gesonnen, uns von dem ungesunden Geist französischer Mode nie mehr beherrschen zu lassen." — Diese gewiß von vielen mitempfundene Antwort geht uns in Abschrift zu und in dem Begleitschreiben heißt es u. a.: „Ich bitte inständig, die Redaktion der „Badischen Presse", das Publikum aufzufordern, von jeglicher Bestellung französischer Modeblätter abzusehen. Wir wollen nicht weiter Sklaven dieses ewigen Faschings sein, sondern auch hier unsere deutsche Gesinnung zeigen." — Dieser Aufforderung kommen wir hiermit gerne nach.

+ **In unserem Expeditionsschaufenster** neu ausgestellt sind folgende Bilder: „Die vollständig zerstörte Hauptstraße der belgischen Ortschaft Visé", „Versorgung unserer Marine mit Proviant", „Bei den Verwundeten in Berlin", „Rast auf dem belgischen Kriegsschauplatz nach der Beschießung von Häusern, aus denen auf die Truppen gefeuert wurde.

:—: **Die neuen Darlehnskassenscheine zu 5 Mark** haben schon einen Nachahmer gefunden. Ein derartig nachgeahmter Schein wurde, wie das Höchster Kreisblatt meldet, dort am Dienstag auf der Stadtkasse angehalten. Er weist im Gegensatz zu den echten Scheinen beide Seiten in Schwarzdruck auf. Bei einiger Aufmerksamkeit kann sich das Publikum gegen Fälschungen der hier gedachten Art sehr leicht schützen, immerhin heißt es aber: die Augen auf!

cn. **Vom Wetter.** Die Schönwetterperiode, die vor einigen Tagen einsetzte, scheint vorerst noch Bestand zu haben. Das Barometer ist seit Samstag wieder erheblich gestiegen. Die nächtliche Ausstrahlung ist seit Anfang September schon sehr kräftig; in der verflossenen sternhellen Nacht erreichte das Temperaturminimum 8 Grad. Im Laufe des Tages jedoch stieg das Thermometer erheblich an und erreichte nachmittags nahezu 25 Grad. Vom Schwarzwald wird andauernd prächtiges Wetter gemeldet, was das Einbringen der Ernte sehr begünstigt. Die Oehmdernte ist in den Schwarzwaldtälern sehr reichlich ausgefallen. Am verflossenen Sonntag zeigten sich auch da und dort wieder Touristen, doch liegen entlegenere Gebiete des Gebirges, die sonst um diese Zeit scharenweise von Wanderern aufgesucht werden, seit der Mobilmachung völlig verlassen. Auch in der Schweiz und im Alpengebiet kann seit einem Monat von einem Touristenverkehr kaum mehr gesprochen werden. In den bekannten Kurplätzen des Engadins befinden sich nur mehr wenige Erholungsbedürftige. Die Witterung ist dabei gerade in dem heurigen Spätsommer zu beiden Seiten der Alpen wundervoll. Die Berge melden mildes, klares und sonniges Wetter. Auf dem Säntis ist der letzte Winterschnee dieser Tage abgeschmolzen. Aus Ostfrankreich wird große Hitze gemeldet. In einigen Departements stieg die Temperatur bis 32 Grad Celsius im Schatten.

Wetterbericht des Zentralbur. f. Meteorologie u. Hydrographie
vom 7. September 1914.

Während eine Depression im hohen Norden vorbeizieht, bedeckt das Festland wie am Vortag hoher Druck, doch hat sich dessen Kern ostwärts auf Schlesien und Oesterreich verlegt; in seinem Bereich hält das heitere vielfach ganz wolkenlose Wetter an. Eine wesentliche Aenderung der Luftdruckverteilung und damit der Wetterlage ist vorerst nicht zu erwarten.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

September	Barometer mm	Thermomt. in C.	Absol. Feucht. mm	Feuchtigk. in Proz.	Wind	Himmel
6. Nachts 9²⁶ U.	756.2	13.2	10.9	99	NO	wolkenlos
7. Morg. 7²⁶ U.	757.1	11.3	8.3	83	"	"
7. Mitt. 2²⁶ U.	754.3	22.2	11.1	56	"	"

Höchste Temperatur am 6. September 21,7 Grad; niedrigste in der darauffolgenden Nacht 8,6 Grad. Niederschlagsmenge, gemessen am 7. September früh 0,0 mm.

Wetternachrichten aus dem Süden vom 7. September früh:

Lugano heiter 16 Grad, Trient wolkenlos 18 Grad, Florenz wolkenlos 18 Grad, Rom wolkenlos 17 Grad.

Briefkasten.

Junge Karlsruherin. Die junge Dame, die uns vor wenigen Tagen Angaben über ihre Gefangennahme in Frankreich und ihren Aufenthalt in Châteauroux machte, wird ersucht, uns ihre Adresse bekannt zu geben, da von verschiedenen Seiten Anfragen von Angehörigen anderer in Frankreich und vielleicht in Châteauroux zurückgehaltenen Personen an uns gerichtet wurden.

F. A. in Ettlingen. Wenden Sie sich an die Maschinenfabrik Windmöller & Hölscher in Lengerich (Westf.), die Ihnen Kataloge und Preislisten zur Verfügung stellen werden.

Statt besonderer Anzeige.

Die glückliche Geburt eines Jungen zeigen hocherfreut an.

Fritz Thon

Hauptmann u. Kommandeur der Fernsprech-Abteilung XIV. Res.-Korps, und
Frau Milly, geb. Günther

Karlsruhe, Bunsenstr. 2. B39374

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Die bürgerlichen Parteien für die Marine

W.T.B. **Berlin**, 5. Sept. (Nicht amtlich.) Im Anschluß an frühere ähnliche Besprechungen fand heute im **Reichstagsgebäude** unter dem Vorsitze des ersten Vizepräsidenten **Dr. Paasche** eine **Beratung** führender Mitglieder der **bürgerlichen Parteien** in der Absicht statt, den festen Willen der Abgeordneten zu bekunden, die sicher den Reichstag und das deutsche Volk hinter sich haben, **auch im Kampfe zur See alle Kräfte der Nation bis zu Ende** einzusetzen. Der hohen politischen Bedeutung des gefaßten Entschlusses entsprechend, wurde sogleich nach Abschluß der Beratungen nachfolgende Mitteilung dem **Staatssekretär des Reichsmarineamts** zur Kenntnis gebracht:

Die unterzeichneten Mitglieder des Reichstages erklären sich bereit, in ihren Fraktionen und im Reichstag dafür einzutreten, daß **alle Maßregeln des Reichsmarineamtes**, welche die Kriegsnot erheischt, in etatsrechtlicher Hinsicht und bezüglich der Rechnungslegung **genehmigt** werden. Insbesondere sind bereit, einzutreten erstens für den sofortigen Ersatz verlorener Schiffe, zweitens für die sofortige Durchführung aller 1912 beschlossenen Maßnahmen, drittens für den sofortigen Bau des 1914 fälligen Ersatzes, viertens für die Herabsetzung der Lebensdauer der Schiffe von 20 auf 15 Jahre.

Unterschriften: **Dr. Paasche, Frhr. v. Gamp, Erzberger, Gröber, Dr. Wiemer, Graf Westarp, Schultz-Bromberg.**

Die über diese Besprechungen gemachten Mitteilungen lassen in erfreulicher Deutlichkeit den **festen Willen** erkennen, mit der **Regierung** in diesem **Kriege auszuharren** bis zum Letzten und ihr alle zu einer erfolgreichen Beendigung des Kampfes erforderlichen Mittel zur Verfügung zu stellen. Angesichts der erhebenden Einmütigkeit, mit der der Reichstag am 4. August alle seine Beschlüsse gefaßt hat, muß angenommen werden, daß es sich nur um eine Besprechung gehandelt habe, welche eine gemeinschaftliche Aktion aller Parteien vorbereiten soll. Selbstverständlich werden die **verbündeten Regierungen**, soweit es zur Fortführung des Krieges etwa noch weitere gesetzlicher Vollmachten bedürfen sollte — was sich bis heute nicht übersehen läßt — nicht unterlassen, dem **Reichstage** die erforderlichen **Vorlagen** zu machen.

= **Berlin**, 7. Sept. (Tel.) Zu dem **Entschluß** von **Parteiführern im Reichstage** bezüglich der durch die Umstände gebotenen Art der **deutschen Flottenpolitik** sagt die fortschrittliche **„Vossische Zeitung“**: „Es ist **erfreulich**, daß neuerdings ausdrücklich hervorgehoben wird, daß eine **gemeinschaftliche Aktion aller Parteien** gedacht ist.

Die konservative **„Kreuzzeitung“** glaubt, sagen zu dürfen, daß i[illegible] **konservativen Kreisen nicht die Absicht** bestehe und bestanden hat, den **Kreis derer irgendwie einzuschränken**, die bereit seien, auf den **Boden des Beschlusses zu treten.**

Die Schandtaten russischer Soldaten in Ostpreußen.

W.T.B. **Berlin**, 5. Sept. Beim Eindringen in Teile von **Ostpreußen** haben die **Russen zahllose Schandtaten** und **Grausamkeiten** begangen. Aus der unendlichen Menge der darüber vorliegenden Nachrichten teilen wir zunächst solche Fälle mit, die durch **amtliche Ermittelungen** bereits zuverlässig beglaubigt sind.

Eine Reihe von **Landleuten** ist von den Russen **festgenommen** worden und **nach Rußland** übergeführt. Der Landrat **von Goldap** soll gezwungen worden sein, **Vieh**, das aus seinem Kreise zusammengebracht war, **nach Rußland zu treiben.** Von vielen **Gendarmen** des Grenzgebietes fehlt **jede Spur.** Es steht fest, daß ein Gendarm aus dem Kreise Pillkallen **erstochen** worden ist. Ein Gendarm wurde von den Russen **gefangen** genommen. Man hat gesehen, wie er auf eine **Protze gefesselt**, durch Eydtkuhnen gebracht wurde. Dann ist er **erstochen** worden. Seine Leiche lag auf dem Marktplatz in **Kibarty.** Die evangelischen **Pfarrer** in **Scharenken** (Kreis Marggrabowa) und in **Schittkehmen** (Kreis Goldapp) **weigerten sich**, den **Russen Angaben** über die **Stellungen** unserer Truppen zu machen. Sie wurden deshalb in den **Mund geschossen.** Der eine ist tot, der andere ist schwer verwundet, ohne Hoffnung auf Genesung in das Krankenhaus nach Goldapp gebracht.

In einem Dorfe wurden die **Frauen** und **Kinder** zusammen auf ein **Gehöft getrieben**, die Hoftore geschlossen und das **Gehöft in Brand gesteckt.** Erst als die Eingeschlossenen in höchste Not und Bedrängnis geraten waren, wurden die Tore geöffnet und die gequälten Leute herausgelassen. Auf einem **Gutshof** wurde der alte **Besitzer erschossen**, die Wirtin genötigt, den Russen Speise und Trank zu bringen. Als alles aufgegessen war, mußte sie in einer Gasse, die von den russischen Soldaten mit aufgepflanztem Bajonet gebildet wurde, **Spießruten** laufen und wurde dabei **schwer verletzt.** In einem Dorfe des Kreises Stallupönen ist unter der unwahren Behauptung, daß aus dem Dorfe geschossen wurde, eine **Reihe von Dorfbewohnern**, darunter Frauen und Kinder, nach vorheriger Marterung **erschossen** worden. Ebenso wurden in einem Dorfe im Kreise Pillkallen **zehn Personen** unter dem gleichen falschen Vorgehen **niedergemacht.** In einem anderen Dorfe haben die russischen Soldaten fast alle **Gebäude angezündet**, sodaß im Augenblick fast das ganze Dorf in Flammen aufging. Auf die unglücklichen **Bewohner** des Dorfes wurde mit **Hieb- und Schußwaffen** losgegangen. **Getötet** wurden in diesem Dorfe zwei Männer und acht Frauen. Drei Männer wurden verletzt.

Aehnliche Fälle von **Mord, Brand** und **Verwüstung** werden aus zahlreichen **Grenzorten** gemeldet. Bei den Mordbrennereien gingen die Russen in der Weise vor, daß zunächst die **Domänengehöfte** als königliches Eigentum mit den Vorräten **niedergebrannt** wurden. Dann wurden die Güter genommen und dann die Dörfer. Bis zum 18. August waren aus dem Gumbinner Bezirk sechs Domänen und aus dem Pillkallener Kreise allein über **15 Dörfer** und Güter **niedergebrannt.** Nach den vorliegenden Schilderungen sind die Russen bei diesen Mordbrennereien **ganz systematisch** vorgegangen. Den Truppen zogen mit Zündmaterial ausgerüstete **Brandkolonnen** voran, die die Häuser mit petroleumgetränkten Schwämmen und Brandraketen anzündeten. Gewöhnlich wurden die Bewohner zuerst aufgefordert, die Häuser zu verlassen. Manche Kommandanten ließen gelegentlich die Wohnhäuser stehen und beschränkten sich auf das **Abbrennen der Ställe und Scheunen.** Die Verheerung der Dörfer wurde häufig unter dem Vorwand vorgenommen, daß daraus geschossen worden sei. In Wirklichkeit ist dies niemals der Fall gewesen. Die in den westlichen Gouvernements garnisonierten Truppen, besonders das **Gardekorps**, scheinen im großen und ganzen die **Grundsätze** des **Völkerrechts** eher **beobachtet** zu haben. Gelegentlich warnten solche Truppenführer, die bei flüchtigen Streifereien im Lande eine ihrem Wunsche entsprechende Aufnahme gefunden hatten, Pfarrer und Gutsbesitzer vor der rohen und grausamen Gesinnung ihrer Kameraden.

Die 42er in Deutsch-Avricourt.

= **München**, 6. Sept. Die 42er, das ist diesmal kein Regiment, sondern das sind die gewaltigen **Kruppschen Belagerungsgeschütze**, deren fürchterliche Wirkung bei den belgischen Festungen Berichte aus dem Hauptquartier bereits gemeldet haben. Auch von den beiden 42ern, die von **Deutsch-Avricourt** aus ihren schrecklichen Brummbässe nach Frankreich hineinspielen ließen, darf ein Mitarbeiter der „Münchener Neuesten Nachr.“ jetzt, wo sie dort ihre Schuldigkeit getan und zu neuen Taten ausgerückt sind, einiges berichten.

Daß diese Riesen eine lichte Weite von 42 Zentimetern an den Röhren haben, sagt schon ihr Name. Die Rohre selbst sind sehr lang. Die Geschosse sind gewiß mannshoch. Eines wiegt viele Zentner. Die Sprengladung allein geht in die Zentner.

Eingepflanzt wurden die zwei in Deutsch-Avricourt, sobald unsere Truppen den Krieg endgültig in Feindesland geworfen hatten. Nicht weit vom Bahnhof begannen sie ihr schreckliches Duett, mit dem sie das mächtigste der französischen Sperrforts, **Manonviller, niederringen** sollten und niedergerungen haben. Notabene in einer **Entfernung von ein paar deutschen Meilen!** Die sie bedienen, **sehen also ihr Ziel nicht.** Berge liegen dazwischen. Aber was man nicht sieht, kann man **berechnen.** Da sind genaue Karten da. Aber nicht auf sie allein verläßt man sich — auch ein Fesselballon steigt an ihrer Flanke in die Höhe. Die darin sind, sehen die Wirkung drüben. Und dann dauert es gar nicht lang, bis die Treffer haarscharf sitzen. Alle zehn Minuten folgten bei einem Geschütz die Schüsse, und als die beiden Brüder nach kurzer Zeit zusammen spielten, alle fünf Minuten. Das war ein Konzert. Die in der Nähe waren, hatten vom Klang allein das Gefühl, als würden sie umgeworfen. Anderthalb Tage dauerte das Eisenlied, und im ganzen wurden hundertzwanzig Schüsse abgegeben. Dann schwiegen die Kolosse. Denn **Manonviller war deutsch geworden.**

Merkwürdig war die Richtung dieser Rohre anzuschauen. Fast senkrecht. Es sah aus, als schössen sie geradezu in den Himmel, als weckten sie den Ewigen dort auf: Krieg ist, Krieg! An die zwanzig Sekunden lang war das Pfeifen der abgeschlossenen Ladung hörbar, deren höchste Flugbahn, wenn die Geschütze am Fuße des Montblanc aufgestellt würden, bequem über den höchsten Berg Europas reichen würde.

Sie haben jetzt freilich Wichtigeres als diese „alpine“ Leistung zu vollbringen, und man wird von ihnen noch oft in diesem Kriege hören. Großes, hoffen wir.

Familien-Unterstützungen.

= **Karlsruhe**, 7. Sept. Ueber die **Unterstützung der Familien** der infolge des **Krieges** zum **Militärdienst** eingetretenen Mannschaften bestehen teilweise noch unrichtige Auffassungen. Es wird deshalb in der „Karlsruher Zeitung“ dazu das Folgende bemerkt:

Den Familien der verheirateten ständigen oder als ständig behandelten staatlichen Arbeiter, also insbesondere der Arbeiter der Eisenbahn-, Forst- und Salinenverwaltung, wird ein Teil des Lohnes des Arbeiters von dem betreffenden Staatsverwaltungszweige als Beihilfe weiterbezahlt und zwar ohne Prüfung der Bedürfnisfrage. Die Höhe der Beihilfe (des Lohnanteils) richtet sich nach der Größe der Familie und dem Alter der Kinder. Auch uneheliche Kinder von Arbeitern können Beihilfen erhalten, wenn die Verpflichtung des Arbeiters als Vater zur Gewährung des Unterhalts festgestellt ist. Die näheren Bestimmungen über die Gewährung der Beihilfen an die Angehörigen von Arbeitern sind im amtlichen Teil der „Karlsruher Zeitung“ vom 17. August 1914 bekannt gegeben worden.

Neben den ebenerwähnten Zuwendungen können den Angehörigen von staatlichen Arbeitern in Fällen, in denen besondere Verhältnisse vorliegen, noch Beihilfen aus den im Staatsvoranschlag vorgesehenen allgemeinen Beihilfenfonds gegeben werden.

Dem Beispiele des Staates sind viele industrielle Unternehmungen gefolgt, die den Familien ihrer im Felde stehenden Arbeiter teilweise recht erhebliche dauernde Zuwendungen machen.

Die **allgemeine Unterstützung** von Familien der infolge des Krieges in den Militärdienst eingetretenen Mannschaften aus öffentlichen Mitteln ist durch das Reichsgesetz vom 13. Juni 1873 über die Kriegsleistungen und die Reichsgesetze vom 28. Februar 1888 und vom 4. August 1914, betreffend die Unterstützung von Familien in den Dienst eingetretener Mannschaften, die landesherrlichen Verordnungen vom 30. Juni 1892 und vom 12. August 1914 über die Lieferungsverbände für die Kriegsleistungen und für die Unterstützung von Familien in den Dienst getretener Mannschaften sowie durch die Vollzugsverordnung dazu vom 13. August 1914 geordnet. Darnach obliegt die Verpflichtung zur Unterstützung den nach dem Gesetze über die Kriegsleistungen (von 1873) gebildeten Lieferungsverbänden. In Baden sind das die zu je einem Amtsbezirke gehörigen Gemeinden, welche durch den Bezirksrat vertreten werden und die zur Deckung der Ausgaben der Verbände erforderlichen Geldmittel durch Umlagen auf die zum Verband gehörigen Gemeinden aufgrund des Kreissteuerkatasters aufbringen können.

Für die Unterstützungen, die nach dem in der Begründung des Gesetzes ausdrücklich ausgesprochenen Willen des Gesetzgebers **nach Maßgabe der Bedürftigkeit** zu gewähren sind, kommen in Betracht: 1. die Familien der Mannschaften der Reserve, der Landwehr, der Ersatzreserve, der Seewehr und des Landsturms, sobald diese Mannschaften bei Mobilmachungen oder notwendigen Verstärkungen des Heeres oder der Flotte in den Dienst eintreten; 2. die Familien derjenigen Mannschaften, welche zur Disposition der Truppen- (Marine-) Teile beurlaubt sind; 3. die Familien derjenigen Mannschaften, welche das wehrpflichtige Alter überschritten haben und freiwillig in den Dienst eintreten; 4. die Familien des Unterpersonals der freiwilligen Krankenpflege.

Auf die Unterstützung **haben Anspruch:** a) die Ehefrau des Eingetretenen und dessen eheliche und den ehelichen gesetzlich gleichstehende Kinder unter 15 Jahren; b) dessen Kinder über 15 Jahre, Verwandte in aufsteigender Linie und Geschwister, sofern sie von ihm unterhalten wurden oder das Unterhaltsbedürfnis erst nach dem Diensteintritt desselben hervorgetreten ist; c) dessen uneheliche Kinder, sofern seine Verpflichtung als Vater zur Gewährung des Unterhalts festgestellt ist.

Unter den unter Buchstabe b bezeichneten Voraussetzungen kann auch den Verwandten der Ehefrau in aufsteigender Linie und ihren Kindern aus früherer Ehe eine Unterstützung gewährt werden.

Entfernteren Verwandten und geschiedenen Ehefrauen steht ein Unterstützungsanspruch nicht zu.

Die Unterstützungen sollen **mindestens** betragen: für die Ehefrau in den Monaten Mai, Juni, Juli, August, September und Oktober, monatlich **neun Mark**, in den übrigen Monaten **zwölf Mark**; für jedes Kind unter 15 Jahren sowie für jede der oben unter b und c bezeichneten Personen monatlich **sechs Mark.**

Die Geldunterstützung kann teilweise durch Lieferung von Brotgetreide, Kartoffeln, Brennstoffen usw. ersetzt werden.

Unterstützungen von Privatvereinen und Privatpersonen dürfen auf die angegebenen Mindestbeträge nicht angerechnet werden, dagegen dürfen Unterstützungen auf Grund der reichsgesetzlichen Bestimmungen nur bewilligt werden, soweit unter Berücksichtigung der von den Staatsbehörden eingerichteten besonderen Fürsorge (siehe oben) noch eine Bedürftigkeit vorliegt. Dasselbe gilt bezüglich der von den Reichsbehörden eingerichteten Fürsorge für die Arbeiter in Reichsbetrieben.

Die Lieferungsverbände können die nach den reichsgesetzlichen Bestimmungen zu gewährenden Mindestbeträge der Unterstützungen allgemein oder nach den verschiedenen örtlichen Verhältnissen des Lieferungsverbandes abgestuft erhöhen. Die Mindestbeträge werden ihnen von den Amtskassen und diesen später von der Reichskasse ersetzt. Was die Lieferungsverbände an Unterstützungen über die reichsgesetzlichen Mindestbeträge hinaus gewähren, fällt den den Lieferungsverband bildenden Gemeindebehörden zur Last und wird von diesen in der schon angegebenen Weise durch Umlagen auf Grund des Kreissteuerkatasters erhoben.

Die Unterstützungen, und zwar sowohl die vom Reiche zu ersetzenden als die von den im Lieferungsverband zusammengefaßten Gemeinden getragenen, **haben nicht die Eigenschaft von Armenunterstützungen**, weil sie auf einem gesetzlichen Anspruch beruhen.

Trotz der nach den vorstehenden Ausführungen getroffenen Fürsorgemaßnahmen bleibt, wenn diese auch nach ihrer ausgesprochenen Absicht alle Bedürfnisfälle umfassen sollen, immer noch reichlich Raum für die Betätigung sowohl der kommunalen wie der privaten Wohltätigkeit zugunsten der Angehörigen der zum Kriegsdienst Eingetretenen und zugunsten derjenigen, die durch den Ausbruch des Krieges ihren Verdienst verloren haben oder deren Verdienst geschmälert worden ist, und es ist sehr erfreulich, daß die Angehörigen aller Stände bestrebt sind, sich an diesem Liebeswerk zu beteiligen, soweit es in ihren Kräften steht.

Karlsruher Ferienstrafkammer.

△ **Karlsruhe**, 5. Sept. (Sitzung der Ferienstrafkammer II.) Vorsitzender: Landgerichtsdirektor **Oser**; Vertreter der Staatsanwaltschaft: Staatsanwalt **Hafner.**

Der Zementeur Josef **Hähn** aus Wachenheim war in Pforzheim in Stellung und ließ sich dort auf seinen Lohn 15 Mk. 50 Pfg. Vorschuß geben. Am Zahltag radierte er auf dem Lohnzettel von dem Vorschußbetrag die Ziffer 1 weg, sodaß ihm nur 5 Mk. 50 Pfg. abgezogen und statt 1 Mk. 11 Mk. 76 Pfg. ausbezahlt. Wegen **Urkundenfälschung** und **Betrugs** wurde **Hähn** zu **3 Monaten Gefängnis**, abzüglich 6 Wochen Untersuchungshaft verurteilt.

Wegen **Abtreibungsversuchs** wurde die Ehefrau **Friedrich Müller** geb. Gauß in Pforzheim zu **2 Monaten Gefängnis**, abzüglich 5 Wochen Untersuchungshaft, verurteilt.

Ein Dienstmädchen aus der Umgegend von Pforzheim wurde von dem Hilfsarbeiter Eugen **Trunz** aus Freiburg unter Eheversprechungen um größere Geldbeträge, darunter auch einen Betrag von 100 Mk. zur Bezahlung einer „Kaution“, im ganzen um 929 Mk. 18 geprellt. Trunz war vom 12. Dezember 1913 bis in den April hinein ohne Stelle und lebte in dieser Zeit von dem Gelde, das er dem Mädchen fortgesetzt abschwindelte. Wegen fortgesetzten Betrugs im Rückfalle wurde **Trunz** zu **2 Jahren Zuchthaus**, abzüglich 10 Wochen Untersuchungshaft verurteilt. Die **bürgerlichen Ehrenrechte** wurden ihm auf **3 Jahre** abgesprochen.

Der Schleifer Wilhelm Andreas **Müller** aus Solingen, wohnhaft in Eutingen, war wegen **Sittlichkeitsverbrechens** angeklagt. Er wurde zu **6 Monaten Gefängnis**, abzüglich 2 Monaten Untersuchungshaft, verurteilt.

Die Dienstmagd Elise **Buchter** aus Gräfenhausen, in Pforzheim tätig, hat trotz ihrer Jugend — sie ist erst 19 Jahre alt — schon eine respektable Strafliste. Ihre letzte Strafe war eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten, die sie wegen Diebstahl von der Strafkammer zu Karlsruhe erhalten, und die sie am 19. Mai 1914 verbüßt hatte. Nach ihrer Entlassung aus dem Gefängnisse ging sie zunächst in Stellung. Eine Freundin, die bei der Strafkammer gerichtsbekannt ist, verschaffte ihr ein „Verhältnis“. Dies war der Anlaß, daß die Buchter schließlich aus ihrer Stelle wegblieb unter Mitnahme von Wäschegegenständen im Werte von etwa 6 Mk. und eines Hemdes von 2.50 Mk. Sie wurde wegen **Diebstahls im Rückfalle zu 5 Monaten Gefängnis**, abzüglich 6 Wochen Untersuchungshaft verurteilt.

In Nr. 36 unserer

Illustrierten Weltschau

Sonder-Beilage zur „Badischen Presse“, Ausgabe B

spiegeln sich auch die großen Errungenschaften unserer Heere ab. Schon das Titelbild zeigt uns eine der Hauptstraßen Antwerpens mit der weltberühmten Kathedrale, das jetzt die letzte feste Zufluchtsstätte des belgischen Königs und der Regierung geworden ist, jeden Tag aber durch unsere belagernden Truppen fallen kann. Die beiden Festungen Huy und Namur führen uns kleine Ausschnitte aus jetzt deutschem Besitz in Belgien vor, wie uns die gesprengte Brücke beweist, welche Hinderungen der Feind unseren vorrückenden Soldaten bereitet hat. Von ihren Erfolgen berichten uns die beiden Bilder auf der achten Seite, die sie in einem eroberten belgischen Ort zeigen und an den russischen Geschützen in Bialla erkennen lassen, welche reiche Beute sie gemacht haben. Von den mannigfachen Arbeiten des „Roten Kreuz“ künden uns Bilder und Text auf Seite 2, während uns die dritte Seite wieder zu unseren Soldaten führt, die ungeduldig den Augenblick erwarten, da auch sie dem Feind gegenüberstehen werden. Wie aber der Krieg bereits auf Deutschland hinüberwirkt, sehen wir durch die Bilder zu dem Artikel „Kriegsfolgen“. Japanisches Militär vervollständigt die Reihe der Veröffentlichungen der Heere unserer Feinde, und unter den abgebildeten Persönlichkeiten bringen wir die Sieger von Longwy und Neufchateau, nachdem wir bereits in der vorigen Nummer mit dem Kronprinzen Rupprecht den Sieger der Schlacht bei Metz gebracht haben. Diesmal geben wir eine Abbildung seines jetzt verstorbenen ältesten Sohnes, dessen Tode mit dem Hause Wittelsbach ganz Deutschland beklagt. Daß dem hoch verdienten Freiherrn von der Goltz die Ehre zuteil geworden ist das Amt eines Generalgouverneur von Belgien zu übernehmen, hat überall freudige Genugtuung ausgelöst. Daher wird auch sein Bild gerade in diesem Augenblick Interesse erwecken.

Die Novelle „Waterloo“ von Paul Burg führt uns in knapper, anschaulicher Schilderung in die Kämpfe gegen Napoleon nach seiner Flucht aus Elba hinein. Durch die schlichte Erzählung spürt man das Wehen einer gewaltigen Zeit hindurch, wie wir sie größer noch im Augenblicke alle miterleben.

Die „Illustr. Weltschau“ kann nur von Abonnenten der „Badischen Presse“ bezogen werden und kostet bei Zustellung durch Trägerinnen oder bei Abholung 60 Pfg., bei Bezug durch die Post 63 Pfg. vierteljährlich. Bestellungen nehmen unsere Ausgabestellen sowie unser Trägerpersonal entgegen. Die Postabonnenten der „Bad. Presse“, die diese erstklassige Bilderbeilage für die Folge zu erhalten wünschen, bestellen einfach die „Badische Presse“, Ausgabe B. Die bereits bestellte Ausgabe A (ohne Weltschau) kann von der Post auf die Ausgabe B (mit Weltschau) umgeschrieben werden.

Verlag der „Badischen Presse“.

Thüringisches **Technikum Ilmenau** Elektro- und Maschinen-Ingenieure, -Techniker, Werkmeister. Prospekt. Dir. Prof. Schmidt 1129

Bücherschau.

= **Der Verkehr unserer Truppen mit der Einwohnerschaft in Frankreich und Belgien** wird durch die Otto Robert'schen Feldsprachführer (Verlag von Otto Maier, Ravensburg) ungemein erleichtert, — sie sind eine Verbindung von Konversationsbuch und Wörterbuch — und ein praktisches jederzeit bewährtes Verständigungsmittel im Verkehr, weil ihr bequemes Brieftaschenformat und das geringe Gewicht sie zum stetigen Mittragen geeignet macht. Die für die Truppen geeignetste Ausgabe B mit 100 Seiten hat ein Gewicht von nur 50 Gramm (Preis 80 Pfg.), die kleinere Brieftaschenausgabe A mit 63 Seiten nur 30 Gramm (50 Pfg.).

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Preussische Hypotheken-Actien-Bank.

Die am 1. Oktober 1914 fälligen Zinsscheine unserer Pfandbriefe werden bereits vom 15. d. M. ab außer an den sonstigen Einlösungsstellen auch **in Karlsruhe** bei

der **Rheinischen Creditbank,**
dem Bankhause **Veit L. Homburger,**
" " **Heinrich Müller,**
" " **Alfred Seeligmann & Co.**

eingelöst. 13822

Berlin, den 3. September 1914.

Die Direktion.

An unsere werte Kundschaft!

Die kriegerischen Verhältnisse rufen auch uns von unserem Geschäfte ab, um unseren militärischen Pflichten zu genügen. Der Verkauf unseres großen Lagers in

Südweinen, Spirituosen, Speiseölen, Konserven ꝛc.

erleidet dadurch keine Unterbrechung, da unser Hauswirt

Herr Kaufmann **Albert Salzer**

sich bereit erklärt hat, denselben für uns zu besorgen.

Mit frischen Gemüsen und Saisonneuheiten können wir vorerst nicht dienen, doch richten wir an unsere werte Kundschaft die Bitte, während unseres Fortseins den vorhandenen Waren rege zuzusprechen. 13830

Hochachtend

Meyer & Co.

Telephon Nr. 2881. Kaiserstraße 140.

Danksagung.

(VI. Liste.)

Ferner haben gezeichnet: Eisenbahnsekretär Eugen Seiler 5 M, Eisenbahnsekretär Gustav Bix 15 M, Oberfinanzsekretär Otto Link (monatl. Gabe) 10 M, Finanzsekretär Anton Weber (monatl. Gabe) 10 M, Maschinist Mangler statt 3 M monatlich 5 M.

Außer den in der V. Liste genannten haben nachfolgende Beamte der Staatsverwaltung monatliche Beiträge — je hälftig für das Rote Kreuz und die Familienunterstützung der Einberufenen — gezeichnet: Hauptlehrer a. D. G. Maurer 10 M, Lehrer Th. Pflästerer 3 M, Hauptkassier Max Paulus 10 M, Obersekretär Karl Leis 10 M, Oberrevisor Karl Kornhas 10 M, Bürovorsteher Rud. Bürg 10 M, Revisor Otto Süpfle 5 M, Büroassistent Wilh. Hoff 2 M, Kanzleiassistent Wilh. Walter 5 M, Kassenassistent Hch. Rücker 5 M, Sekretariatsassistent A. Himbold 5 M, die Kanzleigehilfen: Meßmer 1 M, Ziegler 1 M, Soulier 1 M, Maschinenschreiberin Frau Arrus 3 M, Hilfsarbeiter K. P. Schoch 10 M; die Betriebsassistenten: Val. Schimpf 3 M, Burkhard Bach 1 M, Karl Ruppert 2 M; die Bürogehilfen: Otto Gnam 2 M, Karl Fedel 5 M, Otto Kistner 2 M, Ludw. Hegele 1 M; die Oberrechnungsräte: Alb. Jäger 10 M, Schwaninger 2.50 M, A. Zeis 25 M; Oberverwaltungssekretär Alb. Bautsch 20 M, Kanzleirat E. Oehlschlägel 4 M; die Oberfinanzsekretäre: D. Falbisaner 10 M, R. Blum 10 M; die Finanzsekretäre: Otto Killian 4 M, J. Arnold 10 M, K. Waibler 10 M; die Rechnungsräte: G. Doerr 12 M, J. Berena 10 M, E. Ad. Schmidt 5 M, J. Braun 5 M; die Oberrevisoren: Fr. Maier 5 M, Jak. Baschang 12 M; die Revisoren: Joh. Gärtner 5 M, Karl Wild 6 M; die Eisenbahnsekretäre: Herm. Bauer 5 M, Friedr. Gegner 5 M, Emil Weiler 5 M, Ludw. Fritz 5 M, Rud. Mackert 5 M, Fritz Seiter 5 M, Georg Nickles 5 M, Anton Limpert 5 M, Ludw. Schöllkopf 5 M, Theod. Feger 5 M; Oberstationskontrolleur Alb Hagemann 10 M, Eisenbahnassistent Wilh. Herrmann 5 M; die Lokomotivführer: Theod. Arnitz 5 M, Wilh. Armbruster 4 M, Franz Armbruster 4 M, Christ. Augenstein 4 M, Wilh. Beck zurz. in Rastatt 5 M, Gust. Becker zurz. in Oos 3 M, Mart. Bauer 5 M, Gust. Baader 5 M, Augustin Bauer 5 M, Josef Burkhard 3 M, Jos. Brenner 4 M, Biedermann 4 M, Aug. Bart 4 M, Andreas Bauer 4 M, Herm. Burger 5 M, Leop. Braun 5 M, Fridolin Bauer 5 M, Hrch. Bockhorn 5 M, Aug. Diehm 5 M, Kaspar Dörr 4 M, Hrch. Deicher 3 M, Salomon Dietsche 3 M, Josef Doll 2 M, Karl Dupps 5 M, Alois Epp 5 M, Ludw. Engler 3 M, Val. Eichelberger 3 M, Ferd. Ehret 3 M, Hrch. Enderle 3 M, Karl Engelhardt 3 M, Viktor Fehrenbach 5 M, Karl Fuchs 4 M, Wilh. Fertig 4 M, Alfred Flesch 3 M, Jakob Fichtner 3 M, Otto Freisinger 3 M, Ernst Friedlin 2 M, H. Gerber zurz. in Oos 3 M, Karl Gallion 5 M, Gottlieb Götz 4 M, Franz Göckel 4 M, Georg Geisel 5 M, Karl Gaffert 5 M, Aug. Glaser 5 M, Gentner 5 M, Wilh. Gretz 3 M, Wilh. Heidt 5 M, Julius Hornung 3 M, Wilh. Hock 5 M, Franz Hartschuh 5 M, Friedr. Hacker 4 M, Ad. Heuser 5 M, Wilh. Hurst 3 M, Roman Hodapp 4 M, Hrch. Himmelsbach 5 M, Phil. Holler 4 M, Fr. Haag 5 M, Franz Hartmann 3 M, Georg Heinzelmann 5 M, Joh. Knab 3 M, Hrch. Kara 5 M, Karl Friedr. Kiefer 4 M, Karl Kleubler 5 M, Friedr. Kerber 4 M, Christ. Kast 5 M, Mathäus Kappler 4 M, Jos. Krott 5 M, Ludw. Kuhn 5 M, Wilh. Keim 5 M, Georg Kunkel 10 M, Florian Kühn 3 M, Xaver Köppel 5 M, Ferd. Lang 4 M, Friedr. Liede 4 M, Wilh. Ludwig 5 M, Franz Lütte 4 M, Bernh. Lang 4 M, Ludw. Lai 5 M, Theodor Laier 3 M, Karl Leibrecht 3 M, Friedr. Marx 5 M, Adam Machauer 4 M, Hubert Mahler 5 M, Jos. Moser 10 M, Andr. Mildenberger 4 M, Herm. Mai I 3 M, Adam Mai 5 M, Jakob Müller 3 M, Phil. Müller 5 M, Friedr. Meinzer 4 M, Emil Münkel 5 M, Karl Metzinger 3 M, Wilh. Martin I 5 M, Ludw. Mohr 4 M, Hrch. Meier 4 M, Mart. Morstadt 3 M, Leonh. Mildner 4 M, Rochus Müller 2 M, Aug. Maier 3 M, Otto Molitor 5 M, Lud. Maisch 4 M, Gottl. Merkle 5 M, Jos. Mildenberger 5 M, Karl Müller 5 M, Jos. Nold 3 M, Wilh. Nagel 3 M, Karl Ostermeier 5 M, Herm. Obermüller 5 M, Christ. Pfeuffer 5 M, Gust. Rohrer 10 M, Ludw. Ritter 5 M, Ad. Rohrhirsch 4 M, Wilh. Ripp 4 M, Franz Röhrauer 5 M, Georg Reinmuth 4 M, Konrad Rahe 3 M, Berth. Riedinger 3 M, Friedr. Schrotz 5 M, Emil Stern 4 M, Franz Siegl 3 M, Jakob Sieber 4 M, Heinr. Schäfer 4 M, Ed. Schumacher 4 M, Friedr. Scholl 4 M, Mart. Schreitmüller 5 M, Alb. Schlemmer 4 M, Gust. Schneider 4 M, Gust. Sengle 4 M, Ludw. Steinbach 3 M, Jos. Stern 3 M, Hrch. Schwab 5 M, Wilh. Schweigert 3 M, Reinhard Spieler 3 M, Mathäus Schilling 5 M, Karl Scholl 3 M, Stephan Spieler 3 M, Ant. Trapp 4 M, Bernh. Siebert 5 M, Karl Ungelehrt 5 M, Jul. Umminger 5 M, Jak. Vogt 5 M, Rud. Vogt 5 M, Karl Vetter 5 M, Joh. Völkle 5 M, Karl Wettereuer 4 M, Windbiel 5 M, Christof Wittmeier 3 M, Ant. Wittemann 4 M, Jos. Winter 4 M, Wilh. Weiß 4 M, Wilh. Wolf zurz. in Oos 4 M, Alb. Weinmann 3 M, Wilh. Ziegler 5 M, Franz Zeller 3 M, Hrch. Zimmermann 5 M; die Reserveführer: Mich. Bernzott 5 M, Franz Bruder 4 M, Flor. Daum 3 M, Phil. Dörrmann 2 M, Theod. Eberle 2 M, Karl Ehemann 2 M, Joh. Ehmann 2 M, Otto Fritsch 3 M, Karl Friedenauer 3 M, Lud. Fischer 3 M, Herm. Frank 3 M, Alfred Götzmann 10 M, Karl Gocker 5 M, Peter Glitsch 3 M, Karl Gräßlin 3 M, Wilh. Glunk 5 M, Wilh. Gräßlin 2 M, Gust. Haag 3 M, Gottlieb Hacker 3 M, Alb. Heß 3 M, Adolf Herzog 3 M, Wilh. Hill 3 M, Herm. Hügle zurz. in Oos 3 M, Friedr. Hoffmann 3 M, Ferd. Hafner 2 M, Jos. Huber 2 M, Joh. Hufnagel 3 M, Adam Kuntz 5 M, Val. Klotz 2 M, Jak. Kolb 3 M, Wilh. Lüdecke 3 M, Johann Lux 3 M, Heinr. Mack 5 M, Heinr. Merz zurz. in Rastatt 2 M, Adolf Mutter 3 M, Franz Meier 2 M, Heinr. Nagel 3 M, Oerle 3 M, Karl Oestreicher 4 M, Jos. Ripp 5 M, Schlindwein 3 M, Karl Steiner 3 M, Wilh. Steiner 2 M, Jak. Sitzler 3 M, Jos. Schneider 5 M, Gg. Schneider 2 M, Franz Sauer zurz. in Oos 5 M, Ernst Spohn zurz. in Oos 5 M, Aug. Schaber 3 M, Jos. Saner 4 M, Emil Thom 3 M, Emil Schmitt 4 M, Wilh. Unser 3 M, Ernst Weiß 3 M, Julius Wieland 2 M, Rob. Wolf 2 M, Karl Zink 5 M, David Zier 4 M; die Lokomotivheizer: Balduf 3 M, Paul Föll 3 M, Hrch. Fink zurz. in Oos 2 M, Alois Gartner 3 M, Karl Henniger 2 M, Kohner 2 M, Jos. Lang 2 M, Emil Riedinger 2 M, Ruhland 2 M, Karl Roßnagel 2 M, Jakob Richter 2.50 M, Friedr. Stier zurz. in Oos 2 M, Seyfried 2 M, Karl Wurth zurz. in Oos 2 M, L. Oelheim 2 M; Reserveheizer Max Brommer 3 M.

Wir danken hierfür herzlich und bitten um weitere Spenden.

Karlsruhe, den 5. September 1914.

Der Stadtrat.
Siegrist.

Am 28. August 1914 starb auf dem Felde der Ehre den Tod fürs Vaterland infolge Verwundung vor dem Feinde der

Königliche Oberstleutnant und Regiments-Kommandeur, ehemalige Kommandeur des Kadettenhauses Karlsruhe,

Herr Hans von Linstow.

Wir werden unserem lieben ritterlichen und wohlwollenden Kommandeur stets ein dankbares und ehrendes Andenken bewahren. 13835

Karlsruhe, den 7. September 1914.

Die Angehörigen des Kgl. Kadettenhauses Karlsruhe.

Ao!

Auf dem Felde der Ehre starb den Heldentod fürs Vaterland unser lieber Freund

Karl Dreykluft

Leutnant d. R.

Die Karlsruher Burschenschaft „Arminia"

I. A.: Heinr. Wiethoff. 13833

Karlsruhe, 7. September 1914.

Statt besonderer Anzeige.

Sonntag abend ½9 Uhr ist unser lieber Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Gustav Zahn

Wirt zum Rheingold

nach kurzer Krankheit im Alter von 47 Jahren sanft verschieden. 13823

Die trauernden Hinterbliebenen.

Karlsruhe, 6. September 1914.

Feuerbestattung: Mittwoch, den 9. September, nachmittags 3 Uhr.

An Stelle der etwa zugedachten Blumenspenden wolle dem „Roten Kreuz" eine Gabe zugewiesen werden.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine liebe, unvergeßliche Frau, unsere gute Mutter, Tochter, Schwester, Schwiegertochter, Schwägerin und Tante

Karoline Buchleither

geb. **Leßle,**

nach langem, mit Geduld ertragenen Leiden, im Alter von 31 Jahren in die ewige Heimat abzurufen. B39355

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Jakob Buchleither und Kind.

Karlsruhe-Mühlburg, den 5. September 1914.

Die Beerdigung findet Dienstag nachmittag 3 Uhr in **Rintheim**, von Hauptstraße 12 aus, statt.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Lina Siebecke, geb. Schildhorn

heute unerwartet rasch infolge eines Schlaganfalles im Alter von 44 Jahren verschieden ist. 13818

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Franz Siebecke, Bureauassistent
nebst Sohn und Tochter.

Mannheim, den 6. September 1914.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 8. ds. Mts., nachmittags ¼4 Uhr, in Mannheim statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme an dem Verluste meines allzu früh verstorbenen Gatten

Artur Dillmann

sagt herzlichsten Dank. B39356

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Frau **Irma Dillmann,** geb. **Müller.**

Karlsruhe, Ettlingen, den 7. September 1914.

RV

Für Feldpost-Briefe
250 Gramm

empfehle ich nachstehende Artikel zusammengestellt:

a)	1 Paar Militär-Trikothosen; 1 farbiges Taschentuch	1.30
b)	1 Militar-Trikothemd; 1 Paar gute Schweiß-Socken	1.95
c)	1 Paar Hosenträger; 1 Paar wollene Socken; 2 farbige Taschentücher	1.85
d)	1 wollener Kopfschützer; 1 Paar wollene Pulswärmer	1.90
e)	1 Paar reinwollene Socken; 1 Paar echt Kamelhaar-Socken	2.70
f)	1 Paar reinwollene Socken; 1 reinwollene Leibbinde	3.10
g)	1 Militär-Trikothemd	1.40

sowie Aehnliches nach Wunsch.

Rudolf Vieser
Kaiserstr. 153.
13827

Keine Besohlanstalt. **Alle Schuh-Reparaturen** Nur Handarbeit.
werden mit **bestem Eichenlohe-Sohlleder fein oder stark** und fertig nach Wunsch zu äußerst billigsten Preisen ausgeführt bei
Schuh-Bruder, Schuhmachermeister
Kaiserstraße 225, nahe oder der Hirschstraße.

Heute abend trifft ein großer Transport

Pferde

schweren und leichten Schlages ein. 13832

L. Baer Söhne, Pferdehandlung.

Telephon 509 Mondstraße Telephon 509.

Einer Frau, deren Mann zum Heere eingezogen ist, wäre Gelegenheit geboten, ein Zimmer zu vermieten, fehlt ihr aber

1 Sofa, 1 Tisch u. Stühle

Dieselbe ist aber nicht in der Lage, diese Möbel neu zu beschaffen, und bittet daher edeldenkende Menschen, ihr solche gebrauchte gegen kleinen Preis bei sofortiger Bezahlung zu überlassen.

Offerten unt. Nr. B39379 an die Exped. der „Bad. Presse" erbeten

Bestellungen
auf
Zwiebeln, Kartoffeln, Aepfel, Zwetschgen,
zu Tagespreisen
werden entgegengenommen und täglich ausgeführt. B39370.2.1

Molkerei Hayna,
Pfalz.

Wer
etwas zu verkaufen hat, etwas zu kaufen sucht, eine Stelle zu vergeben hat eine Stelle sucht, etwas zu mieten sucht, etwas zu vermieten hat
inseriert am erfolgreichsten und billigsten in der
Badischen Presse
Expedition:
Ecke Lammstraße und Zirkel.

Aufschlageier
10 Stück **40** Pfg., B39391
Backeier
10 Stück **60** Pfg.
Zähringerstraße 30.

Zu kaufen gesucht

Hunde
scharfe und wachsame, gesucht.
Off. an **Büro Res. Art. Mun. Kol. 69, Rastatt, Leopoldswall-Kaserne.** B39024.3.3

Metall-Bettstelle, ev. mit Matr., zu kauf. ges. Off. erb. unt. Nr. B39352 an die Expedition der „Bad. Presse".

Fahrrad
gebrauchtes, für Kinder **gesucht.** Offerten unter Nr. B39358 an die Exped. der „Bad. Presse".

Herren- u. Damenfahrrad
wenn auch defekt, sofort **zu kaufen gesucht.** Offerten mit Preis **Baumeisterstraße 38,** part. B39353

Zu verkaufen

Für den Feldzug!
Mehrere **Kavallerie- u. Artillerie-Offiziersäbel,** schwere Waffen, wie neu, billig zu verkaufen. B39348 **Herrenstraße 54.** I.

Guter Sattel mit Zaumzeug zu verkaufen. B39347.2.1
Werderstr. 72, 4. Stock, links.

Wegen Wegzug billig zu verkaufen: 2schläfriges Bett mit Rost, Waschkommode mit Marmorplatte, Nachttische mit Marmorplatte und Schreibtisch mit Aufsatz. B39349
Hirschstraße 28, 3. Stock.

Zu verk. kompl., gutes Bett 30 Mk., Vertiko 20 Mk., pol., 2tür. Schrank 18 Mk., schöner Plüschdiwan 32 Mk. B39387 **Uhlandstraße 12,** part.

Erklärung gegen englische Anmaßung.

Die Deutsche Dunlop-Gummi-Compagnie, A.-G., in Hanau a. M. hat auf unsere Bekanntmachung hin eine langatmige Erklärung veröffentlicht. Wir haben keinen Anlaß, uns weiter hiermit zu befassen, als daß wir hervorheben:

Die Deutsche Dunlop-Gummi-Compagnie, A.-G., in Hanau a. M. hat mit keinem Worte die von uns gebrachten Angaben, daß sie in Wahrheit eine mit englischem Geld gegründete, mit englischem Kapital arbeitende und in der Hauptsache von Stock-Engländern geleitete Gesellschaft ist, deren Gewinn nach England fließt, in Abreden stellen können, oder auch nur versucht, dies zu tun.

Also:

Wer einen Dunlop-Reifen kauft, gibt sein Geld in Feindeshände!

Aktiengesellschaft Metzeler & Co., München — Asbest- und Gummiwerke Alfred Calmon, Aktiengesellschaft, Hamburg — Continental-Caoutchouc- und Gutta-Percha-Compagnie, Hannover — Gummiwerke Fulda, Aktiengesellschaft Fulda — Hannoversche Gummiwerke Excelsior, Aktiengesellschaft, Hannover-Linden — S. Herz, Berlin — Mitteldeutsche Gummiwarenfabrik, Louis Peter, Aktiengesellschaft, Frankfurt a. M. — Offenbacher Gummiwerke, Carl Stoeckicht, G. m. b. H., Offenbach a. M. — B. Polack, Aktiengesellschaft, Waltershausen — Veithwerke, Aktiengesellschaft, Höchst i. Odenwald — Vereinigte Gummiwarenfabriken, Harburg-Wien, vorm. Menier & J. N. Reithoffer, Harburg a. Elbe — Vereinigte Hanfschlauch- und Gummiwarenfabriken zu Gotha, Aktiengesellschaft, Gotha — Vereinigte Berlin-Frankfurter Gummiwerke, Berlin-Lichterfelde. 5264a

Sprachen

Englisch
Französisc
Italienisch
Portugiesisch
Holländisch
Spanisch

Grammatik
Korrespondenz
Konversation
Literatur

Der Unterricht wird von langjähr. erprobten Sprachlehrern erteilt.

Spezial-Abendkurse.

Honorar mässig. Eintritt jederzeit.

Handelslehranstalt u. Töchterhandelsschule „Merkur"
Kaiserstr. 113 Karlsruhe Telef. 2018.

13785

WILH. WOLF, Dentist
Kaiserstr. 80. Telephon 3603
hält persönlich seine B3305
Sprechstunden von 9—12 und 2—5 Uhr ein.

Zirka 20 Pferde

leichten und schweren Schlages sind ab Dienstag billig zu verkaufen. B39224.3.2

Karlsruhe, Kriegstr. 36, im Stall.

Apfelwein vorzügliche Qualität, goldklar, aus nur gut reifem Spätobst selbstgekeltert, per Liter **24 ₰** ab hier, Faß leihweise empfiehlt 345 J
August Roth, Oberkirch (Baden)
Zahlreiche Anerkennungen aus allen Kreisen.

Hanf-Couverts mit Firmadruck liefert rasch und billig die Druckerei der „Bad. Presse".

Kartoffeln
offeriert in Waggonladungen von 200 Ztr. billigst. 5146a
Rudolf Schweizer, Bruchsal,
Kartoffel-Exportgeschäft, gegr. 1870.

Hier ansässiger Herr
sucht Privatpension
in gutem, jüdischen Hause.
Gefl. Mitteilungen u. Nr. B39353 an die Exped. der „Bad. Presse" erb.

Stellen-Angebote.

Eine mit der Schuhwarenbranche vertraute jüngere
Verkäuferin
wird per 1. Oktober nach auswärts **zu engagieren gesucht.** Offerten mit Angabe des Gehalts bei freier Station befördert unter Nr. 5263a die Expedition der „Bad. Presse".

Metzgerei und Wurstlerei.
Suche zu baldigem Eintritt eine
tüchtige Verkäuferin.
Nur Angebote mit Zeugnissen versehen werden berücksichtigt. Angebote unter Nr. 5234a an die Exped. der „Bad. Presse" erb. 3.3

Ein krätiges Lehrmädchen
von ehrbaren Eltern in die Lehre **gesucht** gegen **sofortige Vergütung**
Marg. Peter Dung, Kaiserstraße 86.
Konfektions-Geschäft. 13820

Suche per sofort ein kinderloses junges Ehepaar zur Führung einer Kantine. Bewerber muß gedienter **deutscher** Soldat sein. Ohne die erforderliche Kaution von **Mk. 500.—** Bewerbung zwecklos. Ausführliche Offerten an 5246a.2.2
Paul Hildebrandt, Truppenübungsplatz Oberhofen i. Els.

Nachwascher gesucht. B39350
Färberei Thomas, Akademiestr. 26.

Schuhmacher
sofort gesucht. B39377
C. Beckmann, Kaiser-Allee 53.

Kaminfeger-Lehrling.
Ein Sohn achtbarer Eltern kann in die Lehre treten bei 5222a.2.2
Julius Roschach,
Kaminfegermeister,
Gengenbach (Baden).

Tunnelarbeiter
(Mineure),
Tunnelmaurer, auch eine
Kolonne Erdarbeiter,
sowie **Leute,** welche mit **Oberbauarbeiten** vertraut sind, sofort **gesucht.** 5223a.6.4
Zu melden bei **Philipp Holzmann & Co.,** G. m. b. H., Baubureau, **Siegen,** Oranienstr. 1, I. oder **Rudersdorf** i. Westfalen.

Melker
solider kann sofort eintreten bei hohem Lohn. B39359.2.1
Wilhelm Neck, Karlsruhe
Nuitsstraße 20.

Hotel Friedrichshof
sucht per sofort:
1 Portier
1 Nachtportier
1 Zapfburschen
1 jüngerer Küfer.
Nur fachkundige Leute wollen sich melden. 13821

Jüngerer Hausbursche
per sofort gesucht. 13824
J. Goldkard, Kaiserstraße 181.

Gesucht.
Erd- und Betonarbeiter
zu Befestigungsarbeiten
sich wenden 5265a3.1.
A. BRION, Aureliengasse 11
Strassburg i. Els. oder morgens 6 Uhr beim **Roten Haus,** zwischen Königshofen und Eckbolsheim. Stundenlohn Mk. 0.53.

Bierkutscher,
tüchtige, zuverlässige Leute, sofort für dauernd gesucht. 13786.2.2
Unionbrauerei Karlsruhe.

Ein kräftig. Schuljunge
der Radfahren kann (eigenes Rad) für nachmittags **gesucht.**
Marg. Peter-Dung,
Kaiserstraße 86. 13819

Ein oder zwei
Sattler-Lehrlinge,
deren Meister einberufen sind, finden gute weitere Ausbildung bei
R. Hahn, Sattlermeister,
5264a **Achern.**

Ein fleißiges Mädchen,
das kochen u. die übrige Hausarbeit besorgen kann, sofort gesucht bei
Hager, Erbprinzenstraße,
13795 nächst Rondellplatz.

Auf sofort
kräftig., saub. Mädchen
gesucht. Kenntnisse im Kochen nicht erforderlich. B39367
Kirsten, Kaiserstr. 56, 2. Stock.

Ein braves fleißiges **Mädchen** für auf sof. **gesucht.**
13831.2.1 **Klauprechtstr. 4,** 2. St.

Gesucht ein kräftig., schulentlass.
Mädchen
für Geschirrspülen u. zu leichteren Hausarbeiten, ebenso eine
Büglerin.
Vorzustellen zwischen 10—12 vorm.
13829 **Kriegstr. 74,** 3. St.

Ein braves, gesundes **Mädchen,** das schon in besserem Hause gedient hat, wird zu kleiner Familie **auf sofort gesucht.** Näheres
B39369.2.1 **Augustastr. 11.**

Stellen-Gesuche.

Möbelzeichner
kunstgewerbl. gebildet, geprüft. Schreibermeister, **sucht,** gestützt auf gute Zeugnisse, sofort oder später **Stellung** in Büro oder Betrieb, evtl. zur Aushilfe. Gefl. Offerten unter **F. K. 4618** an **Rudolf Mosse, Karlsruhe i. B.** 13723

Küfer,
verh., 35 J. alt, **sucht Stelle** in Weinhandlung oder Brauerei (kann mit Pferden umgehen). Offerten unter Nr. B39381 an die Exped. der „Badischen Presse" erbeten.

Junger Mann
Krankenpfleger, **sucht** als Nachtwächter od. Krankenpfleger b. Herrn **Stellung.** Offert. unt. B39390 an die Exped. der „Bad. Presse". 2.1

Mädchen,
16 Jahr, **sucht Stellung** im Haushalt in guter Familie. B39385
Zu erfrag. **Mathystraße 19.**

Unabhängige, fleißige **Frau sucht Beschäftigung,** gleich welcher Art. **Mathystr. 22,** Seitenbau,
B39368 3. Stock, rechts.

Vermietungen.

Klauprechtstr. ist schöner **trockener** Raum, um Möbel aufzubewahren, abzug. Zu erfr. **Sophienstr. 41, II.**

Bernhardstr., ruhige Lage, schöne, geräum. **Part.-Wohnung,** 5 Zimm. u. Zubehör per 1. Okt. zu vermiet. Näh. **Bürgerstraße 6,** 3. St., bei **Wildermuth.** B39360

Bürgerstraße 13, im Vorderhaus 3. St. ist eine schöne Wohnung 4 Zimmer Kämmerchen, Küche versehen mit Kochgas, Keller auf 1. Oktober zu vermieten. Zu erfr. im Laden. B39364

Herrenstr. 30 (Mans.) **3 Zimmerwohnung** an ruhige Leute ohne Kinder auf 1. Oktober zu vermieten. Preis 18 Mk. monatlich. Näheres im 2. Stock. B39345

Zähringerstraße 17 sind 2 Parterrräume (auch als Zimmer u. Küche) an 1 oder 2 Personen bis 1. Oktober für 13 Mk. monatl. zu vermieten. B39366

Zirkel 10 ist geräumige **4—6-Zimmerwohnung** sofort od. später billigst zu vermieten. B39363.2.1

3 Zimmerwohnung mit Zubehör, sowie Garten ist auf 1. Oktober in **Eggenstein** zu vermieten. Zu erfragen
B39378 **Kronenstr. 22,** 2. Stock.

Gut möbliertes Zimmer
mit Pension zu 13.50 ℳ pr. Woche zu vermieten. B39383
Kaiserstr. 168, 5. Stock.

Durlacherstr. 85, 4. St., ist ein schön möbliertes **Zimmer** billig auf sofort oder spät. zu verm. B39316.3.2

Klauprechtstraße 18, 2. Stock links, ist gut möbl. **Zimmer** schön frei gelegen sofort oder später billig zu vermieten. B39386

Möblierte Wohnung
von 3—4 **Zimmern** mit oder ohne Pension in gutem Hause, **Kaiserstraße 157,** 3 Tr., vis-à-vis Café Museum, zu vermieten. B39346

Miet-Gesuche.

Dame sucht
2 Zimmerwohnung
per sofort oder 1. Oktober.
Offerten unt. Nr. B39384 an die Expedition der „Bad. Presse". 2.1